Stadt-Reparatur für Neuss

Alte Post/Neustr./Hamtorwall

Inhaltsverzeichnis auf Seite 69

Vorwort

Das Forum Stadtentwicklung der Neuss Agenda 21 hatte mit seinem Vorschlag zu einem Stadtentwicklungskonzept „Neuss 2030" unter anderem hingewiesen auf:

- die Notwendigkeit des zu reduzierenden Flächenverbrauchs,
- „Innenentwicklung vor Außenentwicklung",
- das Erfordernis, der künftigen Alterspyramide Rechnung zu tragen,
- es soll mehr Raum auch für junge Familien in der Stadt geschaffen werden,
- es müßte mehr Qualität in die Stadt, insbesondere sollte Aufenthaltsqualität

auf den Plätzen hergestellt werden.
Vor allem aber müßten städtebauliche Missstände beseitigt werden.
Die wenigen übrig gebliebenen historischen Schätze der Stadt, hier die Stadtmauer, müssten sichtbar gemacht und genutzt werden.

Nach dem Motto „wer die Lippen spitzt, muss auch pfeifen", haben wir uns im Anschluss an die obigen Thesen auf den Weg gemacht, für konkrete Beispiele Lösungen zu erarbeiten.

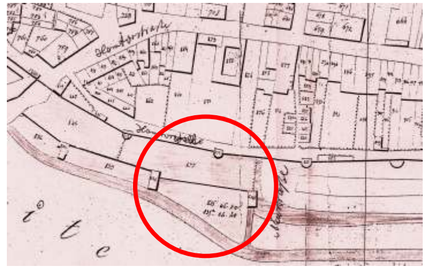
Der in dieser Arbeit angesprochene Bereich zwischen Neustraße und Hamtorplatz zwischen Hamtorwall und Erftstraße und rund um das denkmalgeschützte Haus „Cremer-Tosetti" gibt durch seine Vernachlässigung in fast allen genannten Gesichtspunkten nun Gelegenheit, Besseres zu schaffen.

Wir danken der Peter-Behrens-Fachhochschule für Architektur in Düsseldorf, das sie unser Anliegen verstanden und aufgegriffen hat. Die Arbeiten der Studierenden, die wir hier präsentieren, bieten interessante Anstöße.

Also hoffen wir, dass der Rat der Stadt, die Verwaltung und Investoren diese Anregungen und Ideen aufgreifen und Gutes auf den Weg bringen.

Die Diskussion ist eröffnet. Wir, das Forum Stadtentwicklung, laden dazu ausdrücklich ein.

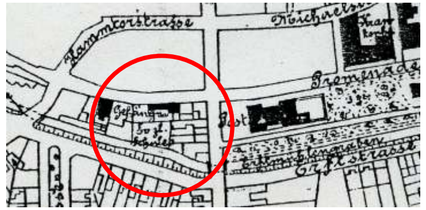
neuss agenda 21



1811 liegt der Bereich zwischen Hamtorwall und Erft noch ausserhalb der Stadtmauern.

Alte Post oder Erftstraße gibt es noch nicht.

98 Jahre später - 1909 - sieht man, wie stark die Stadt gewachsen ist.
Sie hat im wahrsten Sinne des Wortes „ihre Mauern gesprengt“.
Im Bereich zwischen Hamtorwall und Erftstraße sieht man eine sehr kleinteilige Bebauung und - man staune - den Hinweis auf ein dortiges Gefängnis!

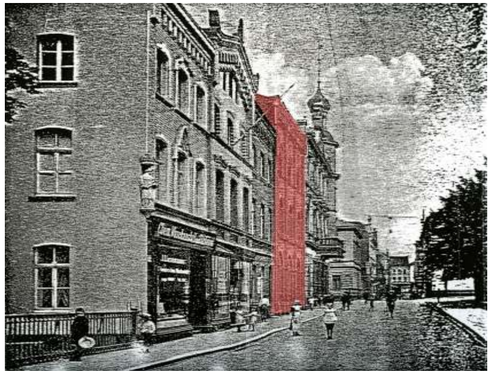


Auch die ALTE POST - damals und bis in die Neuzeit die Neusser Hauptpost - ist schon da.
Wie man sieht, wurde eine heutzutage diskutierte Fortsetzung des Grünzuges der Promenade schon damals *nicht* in Betracht gezogen.

1945. Rund um das Cremer-Tosetti-Haus, dessen Erbauung und Geschichte 1861 beginnt und das ab 1863 als Nudelfabrik bekannt wird, ist alles zerstört. Auch das Haus selbst ist beschädigt.
Aber es wurde liebevoll instand gesetzt und ist heute in die Denkmalliste der Stadt und des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege eingetragen.

Mit dieser Eintragung, die von der damaligen Besitzerin beantragt wurde, sind alle Pläne, auch dieses Haus abzureißen, verhindert worden.

Geschichte



Die Neustraße vor dem Krieg.
Der Blick geht von der Kanalstraße zum Büchel.
Im Bombenhagel stehen blieben nur das Cremer-Tosetti-Haus, das helle Eckhaus am Hamtorwall und einige dahinter liegende Häuser bis zum Büchel.

Die Neustraße sollte so weit wie möglich wieder zu einer Platzbildung vor der ALTEN POST beitragen.

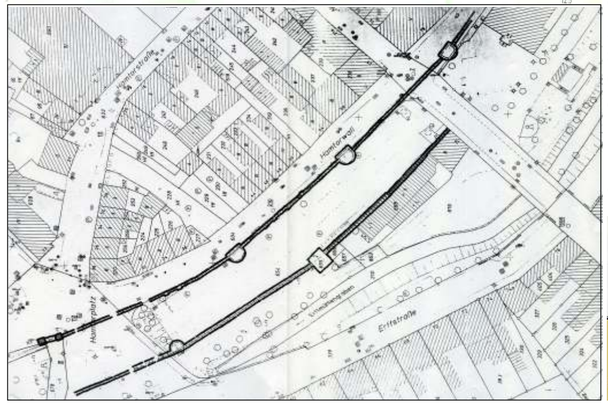
Die schönen alten Häuser sind zwar für immer verloren, aber es gibt Chancen für eine neue Qualität.

Jetzt, 65 Jahre danach, könnte mit gutem Willen diese Stadtreparatur gelingen.

Der Eingang der Eckkneipe Neustraße/Hamtorwall

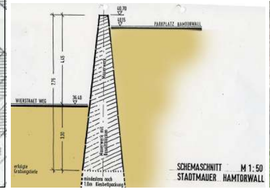
Diese drei Häuser standen einmal links neben dem Cremer-Tosetti- Haus !!

Links sieht man noch die Stufen des Theodor-Schwann-Denkmals.
Es wurde glücklicherweise von den Bomben verschont.



Das ist der heute noch gültige Bebauungsplan Nr. 125 von 1964.
Doch der da vorgesehene Abbruch des Hauses der alten Nudelfabrik ist nie durchgesetzt worden und heute nicht mehr möglich.
Dem Denkmalschutz sei Dank.
Wozu auch? Für diesen ebenso üppigen wie nicht effektiven Parkplatz?

Wie man links gut erkennt, gab es zwei Mauern, die die Stadt schützen sollten.
Während die eine in die Aussenwand des Cremer-Tosetti-Hauses integriert und oben sichtbar ist, steckt die andere nur in der Erde.
Beide sollten sichtbar werden.
Die Skizze unten zeigt den Höhenunterschied zwischen Wierstaatweg und Parkplatz.



Die Stadtmauer muss wieder in unser Blickfeld rücken.
Müll, abgestellte Fahrzeuge und ungepflegtes Grün machen die Stadt wirklich nicht attraktiver!

Entwerfen und Bauen im Bestand

PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL OF ARCHITECTURE

FH D
FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES DÜSSELDORF

Die Aufgabenstellung der Fachhochschule an ihre Studenten durch Professor Robert Niess

Raumprogramm Tosetti

1. Geschäftsfläche:	Anzahl	Größe	Gesamt
z.B Einzelhandel und/oder Gastronomisch	z.B EG	? m^2	ca. ? m^2
und. Praxisflächen	z.B OG	ca. 80 m^2	ca. ? m^2
Summe Geschäftsfläche			**ca. ? m^2**

2. Wohnen:	Anzahl	Größe	Gesamt
entweder Etagenwohnungen unterschiedliche Größen	40	75 - 120 m^2	ca. ? m^2
oder			
Townhaüser	20	? m^2	ca. ? m^2
Summe Wohnen			**ca. ? m^2**

3. Außenanlage	Anzahl	Größe	Gesamt
Balkone, Höfe oder Gärten	?	ca. ? m^2	ca. ? m^2
Wageneinstellplätze	ca. 20	ca. ? m^2	ca. ? m^2

Sonstige Elemente wie Mieterkeller, Technikbereich, Lager/Anlieferung Entwurfsbedingt

Summe Wohnen (HNF)		**? m^2**
Summe Geschäft (HNF)		**? m^2**
Flächenempfehlung:	**HNF/BGF = ca. 1,8**	
Summe BGF		**ca. ? m^2**
GRZ ≤ 0,8	**GFZ ≤ 2,5**	

Leistungen: Achtung! Zusätzliche Leistungen willkommen, fehlende Leistungen führen zum durchfallen!!

Städtebau: (Gruppenleistung)

Strukturplan als Schwarzplan	M = 1: 1000
Lageplan inkl. Außengestaltung	M = 1: 200
Massenmodell Städtebau (siehe Ausschnitt im Lageplan Einzelentwürfe als Einsatz im Modell)	M = 1: 200

Gebäude: (Einzelleistung)

EG mit Umgebung,	M = 1:100
alle weiteren Grundrisse	M = 1:100
alle Ansichten, Schnitte	M = 1:100
eine oder mehrere Perspektiven	M = ohne
eine oder mehrere Modellfotos	M = ohne
Fassaden (3-Tafelprojektion mit schriftlichen Angaben zur Konstruktion, Materialen, stärken, Aufbauten, Dimensionen, Höhen etc.)	M = 1:10
Modell	M = 1:100
Muster Materialien	1:1
schriftliche Erläuterungen	2 Seiten DIN A4

Dokumentation für Veröffentlichung

3 x A4 Seiten der Gruppenarbeit nach Layout Vorgaben
4 x A4 Seiten je Einzelarbeit nach Layout Vorgaben,
alles als 1x als Papierausdruck (und als .pdf auf CD)

weitere abzugebende digitale Dokumentation auf CD:
- Abgabepläne als .pdf, und jede Zeichnungen individuell als .pdf
- Perspektiven, Bilder, Modelfotos als .jpg 300 dpi / ca.A5

Neben den Vorgaben der Fachhochschule gab es auch Vorgespräche und Besichtigungen in Neuss.

In einem Gespräch im Saal der Alten Post begrüßte Forumssprecher Roland Kehl die Gäste und freute sich über die großzügige Initiative der PBSA.

Professor Robert Niess und der Dekan der Peter-Behrens-Fachhochschule für Architektur, Professor Dierk van den Hövel, erläuterten das Interesse der Schule.

Vertreter des Planungsamtes erläuterten die Wünsche der Verwaltung.
Frau Sauer und ihr Kollege sprachen zu Denkmal und zur Stadtmauer.
Stells. Sprecher Hick berichtete von früheren Planungsüberlegungen und Architekt Saarburgs leidenschaftlicher Appell für einen sorgsamen Umgang mit dem alten Haus und dem Platz vor der Alten Post traf auf offene Ohren.

Bei einem weiteren Termin war es möglich, das Cremer-Tosetti-Haus im Inneren zu besichtigen und auch das Antiquariat des Herrn Strauch öffnete sich.

Alles wurde gewissenhaft vermessen.

Ehemaliges Tosettihaus und Nudelfabrik in Neuss
Umbau und Erweiterung sowie Entwicklung einer städtischen Bebauung am Hammtorwall.
Entwerfen und Bauen im Bestand - BA-Entwurf 4. Semester mit Vertiefung SS_08/09

(Stand: 29.04.2009)

Professor Robert Niess

Die Entwurfsaufgabe

Die Entwurfsaufgabe ist die ehemals bebaute Lage zwischen Hamtorplatz, Hamtorwall, Neustraße und dem Erftmühlengraben (zwischen den zwei Stadtmauern) mit einer Bebauung als „städtisches“ Haus oder Häuser, bestehend aus z.B. Wohnen, Kleingewerbe und Praxen zu entwickeln sowie der Umbau/Umnutzung des denkmalgeschützten Tosettihauses.

Die Stelle eignet sich in besonderer Weise für die Entwicklung, aus architektonisch /städtebaulicher Hinsicht, von hochwertigen Wohn- und Dienstleistungsstandorten am City (Altstadt) Rand. Verlangt ist eine städtische Bebauung, welche in der Lage ist einerseits die historischen Zeugnisse zu erhalten und andererseits die bauliche Fassung als Stadtkante wieder wahrnehmbar zu machen.

Auf die sensible Schaffung von öffentlichen und privaten Bereichen ist Acht zu geben, sowie einen sensiblen Umgang mit dem unter Denkmalschutz stehenden Haus und Wallanlage sowie evtl. Bodendenkmäler.

Thema: städtische Bebauung im Bestand,
Vertiefungsbereich: Baukonstruktion und Details

Ort und Geschichte

Der Bereich zwischen Hamtorplatz, Hamtorwall, Neustraße und dem Erftmühlengraben bedarf eines sensiblen Umgangs mit der vorhandenen historischen Bausubstanz, Ober- wie Untertage. Das Plangebiet liegt im westlichen Bereich der spätmittelalterlichen Stadtbegrenzung. Diese wurde in der charakteristischen ovalen Stadtform, die von der im 13. Jahrhundert erbauten, zweifach gestaffelten Stadtmauer mit vorgelagertem Wassergraben begrenzt wird, bis in das 19. Jahrhundert erhalten.

Relikte hiervon befinden sich z. B. im unmittelbar benachbarten Bereich des Hamtorplatzes und an weiteren Stellen der im Straßenverlauf leicht nachvollziehbaren ehemaligen Stadtmauer. Gleichzeitig ist eine Haltung zu den beiden „Enden“, Neustraße mit ihrer ehemaligen Bebauung und am ehemaligen Stadttor am Hamtorplatz, zu finden.

Weiteres zur Geschichte und zur städtebaulichen Entwicklung des Ortes finden Sie als umfangreiches Material auf dem x-Laufwerk.

Raumprogramm

Das im Folgenden dargestellte Raumprogramm wurde in Anlehnung eines Wettbewerbs aus dem Jahr 1994 entnommen und stellt nur ein mögliches Raumprogramm dar. Sie, als Entwerfende, sollen diese Vorgaben kritisch untersuchen und eine Haltung dazu entwickeln, wie diese sensible Lage architektonisch und nutzungstechnisch entwickelt werden kann. Gefordert wird eine „städtische“ Bebauung, die einerseits der Lage gerecht wird und sich andererseits mit der archaischen architektonischen Sprache der ehemaligen Wallanlagen auseinandersetzt. Die zu planende Anlage umfasst ca. 2.500qm. Das Raumprogramm gliedert sich funktional und organisatorisch in zwei Bereiche - Geschäftsräume und individuelle Wohnbereiche - mit ihrem jeweiligen Flächenbedarf. Außerdem sollen ca. 20 Wageneinstellplätze berücksichtigt werden, sowie für die Bewohner nutzbare Außenanlagen.
Auf die sensible Schaffung von öffentlichen, teilöffentlichen, privaten und halbprivaten Räumen für das Wohnen ist besonders Acht zu geben.

Ablauf der Arbeiten

Die Entwurfsaufgabe erfasst eine städtebauliche Ebene, unter Beachtung der historischen Signifikanz der Lage, und eine Gebäudeebene als Ansatz zum „städtischen“ Wohnen/Arbeiten.

Es wird im gesamten Semester in Gruppen von je ca. 5 Personen (eine ungerade Zahl) gearbeitet. In der Gruppe soll in gegenseitiger selbstkritischer Zusammenarbeit eine bzw. anfangs mehrere Varianten von Entwurfsstrategien entwickelt und besprochen werden. Das Ziel könnte als ein mini-städtebaulicher Entwurf verstanden werden. Die Gruppe muss sich auf eine gemeinsame Entwurfsstrategie (Städtebau) einigen, bevor die anschließenden Einzelarbeiten begonnen werden können. Auf der Grundlage des gemeinsamen städtebaulichen Entwurfs sind eigenständige Einzelentwürfe zu entwickeln, die als Varianten des gemeinsamen städtebaulichen Entwurfs zu verstehen sind. Die Eigenschaften der Einzelentwürfe sollen in einer logischen Materialität und Detailhaltung münden, die der Entwurfsidee entspringt und sich in der besonderen Lage einfügt.

In der Studiokernzeit werden die Gruppenarbeiten besprochen und betreut. Es finden auch zwei öffentliche Pin-Up Präsentationen der Zwischenstadien des Entwurfs statt. Diese sind Pflichttermine, deren qualitätsvolle Inhalte und Präsentation in die Endnote einfließen werden!

Der Platz
vor der ALTEN POST
bedarf der Belebung.
Es mangelt an
Aufenthaltsqualität.

Er bietet viele
Entwicklungsmöglichkeiten,
die man aber erst
nach den Entscheidungen
über die Arbeit der Studierenden
und Beschlüssen zur
Umsetzung in Betracht
ziehen kann.

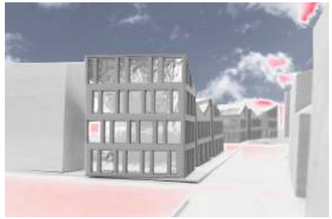
PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL
OF ARCHITECTURE

Als unsere Gruppe das erste Mal nach Neuss kam, um sich den Bestand anzusehen, waren wir uns schnell einig, dass eine dem Ort angepasste Gebäudesilhouette den Platz bestimmen soll. Nach langem Überlegen und zahlreichen Modellversuchen haben wir uns darauf geeinigt die Choreographie der Giebelstruktur der angrenzenden Gebäude zu zitieren. Ausgangspunkt hierfür war das alte Cremer-Tosetti Haus, welches genauso einen unheimlich wertvollen historischen Bestand darstellt wie die altertümliche Stadtmauer. Der Bestand sollte mit in die neue Bebauung einfließen - quasi ein Amalgam bilden. Dabei ist uns wichtig, dass sowohl das Tosetti-Haus, als auch die historischen Stadtmauerringe nicht berührt werden. Man soll sich nicht auf den Bestand stützen oder anlehnen. Viel mehr soll man ihn aus einer gewissen Distanz betrachten.

Zwei platzweisende Gebäudeskulpturen die sich zur Mitte hin verjüngen, sollen eine kleine Piazza ausbilden. Diese Piazza soll als Treffpunkt oder dergleichen fungieren. Gestalterisch basiert die Gebäudeaufteilung bzw. die Grundstruktur auf einem Raster, welches abgeleitet vom Tosetti Haus die historische Dreiteilung widerspiegelt.

Gruppe 1

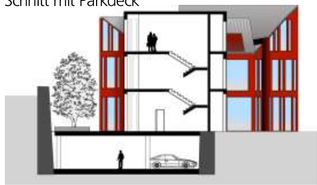
- Eric Adler
- Daniel Macsack
- Daniel Krüger
- Kay Sallier



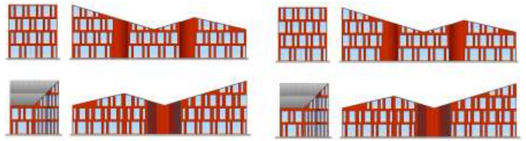
Die etwas spezielle Form des Gebäudes hat sich aus mehreren Gesichts-punkten ergeben. Neuss ist eine sehr alte Stadt, und um eine alte Stadt oder ein Dorf zu stilisieren, nimmt man einen kompakten Block. Die Straßen oder Gassen sind einfach nur Einschnitte in den Block. Auf dem Gelände werden 2 Komplexe (ein nördlicher und ein südlicher Block) errichtet, mit einem zentralen Platz in der Mitte. Das Grundstück wurde in ein Dreier-Raster aufgeteilt, das aus der Fassade des Tosetti-Hauses entstand. Dann wurde der Block an dieses Raster angepasst und innerhalb dieses Rasters abgeschrägt. Die Schrägen sehen aus wie die Giebel von Dächern und laufen auf den sich in der Mitte befindlichen Platz hin zu. Dieselben Schrägen wurden auch für die Höhe der Gebäude benutzt. An ihren Enden sind sie am höchsten und werden zum Platz hin immer niedriger.

Die schlanke und offene Form der Gebäude hat auch noch damit zu tun, dass der Baugrund Teil des Grün-streifens von Neuss ist, und dieser nicht zerstört werden sollte. Da sich das Baugebiet in einem Grünstreifen befindet, wirkte sich dies auf die Form und Filigranität der Gebäude aus.

Schnitt mit Parkdeck



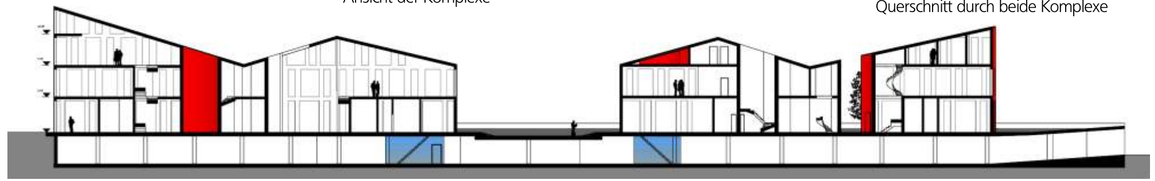
Da in Neuss, Parkplätze Mangelware sind, befindet sich unter den beiden Komplexen ein Parkdeck. Dieses fügt sich dem Verlauf der beiden alten Ringmauern an. Somit kommt man auch wieder in den Genuss, die beiden alten Mauern
in ihrer vollen Pracht zu bewundern. Durch einen Glasschlitz der an der Deckenecke der äußeren Ringmauer verläuft, und durch Glasplatten die sich auf dem zentralen Platz befinden, strömt Tageslicht in das überdeckte Parkdeck. Es bietet Platz für 34 Autos, und besitzt 3 Ausgänge und einen Fahrstuhl. Die Nutzung im Erdgeschoss ist ausschließlich, bis auf eine kleine Ausnahme öffentlich. (Ladenfläche und Restaurant).
Die oberen Etagen sind überwiegend Wohnungen.



Ansicht der Komplexe

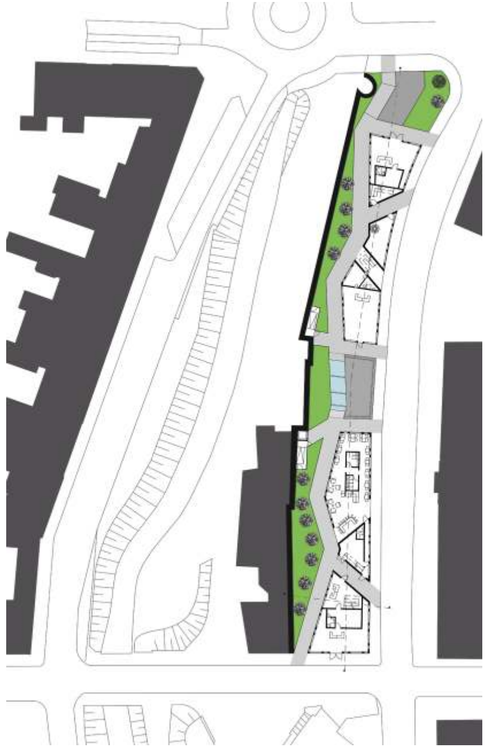
Durch die Einschnitte in den beiden Komplexen und durch den sich hinter dem Haus schlängelnden Weg ist das gesamte Gelände relativ offen und leicht zugänglich. Die Grünflächen, die sich an die Hausformen anpassen, bilden ein gutes Gleichgewicht zur der Bebauung auf dem Gelände. Da diese auch 40 cm erhöht sind, bieten sie den Passanten ideale Sitzmöglichkeiten.
An den Kanten sind sie mit Holz ausgelegt.

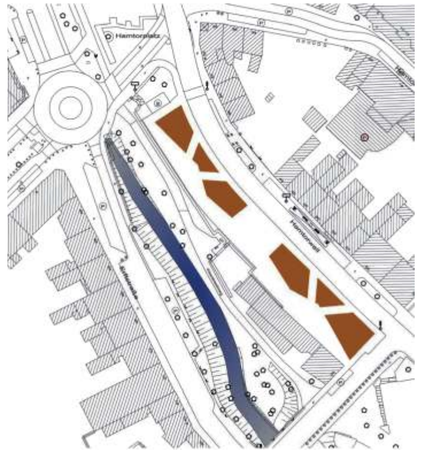
Querschnitt durch beide Komplexe



Ansicht Hamtorplatz mit Einfahrt in die Garage zwischen den Stadtmaern

Ansicht Neustraße



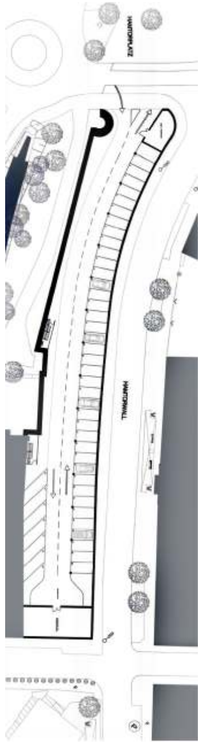


Lageplan

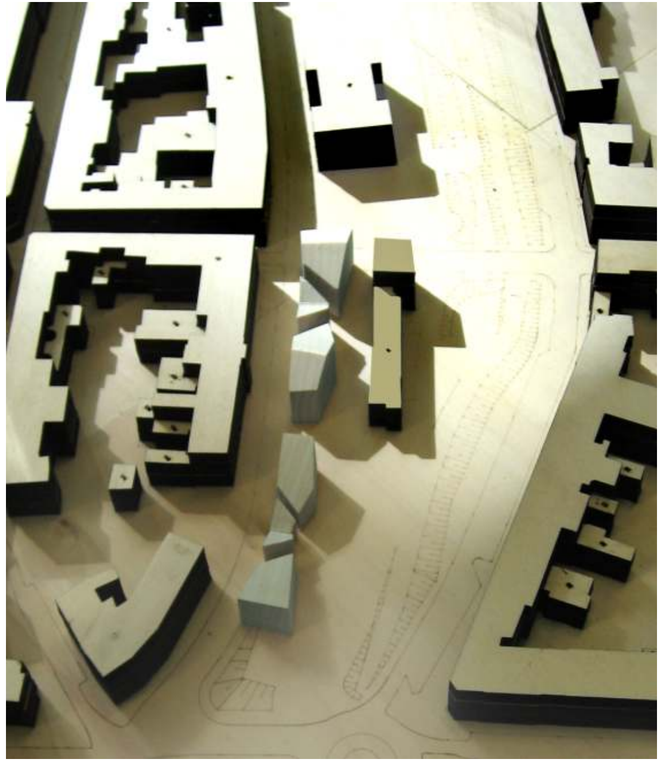
Das zu bebauende Grundstück, auf dem sich das Tosettihaus befindet, liegt im Kern der Innenstadt am Hamtorwall und umfasst ca. 3.140 m2. Das Bestandsobjekt steht auf einem isolierten Platz. Eingegrenzt wird das Grundstück im Norden durch den Hamtorwall und im Süden durch eine Grünzone in deren Mitte die Erft fließt. Grundlage für die Formfindung des städtebaulichen Entwurfs bilden die typischen Neusser Dreiachsenhäuser. Über dem zu bebauenden Grundstück liegt ein dreiteiliges Raster. Aus dieser Gliederung entstehen durch gezielte Einschnitte und Sichtachsen sechs einzelne Punkthäuser. Ein durchlaufender Gang dient als Bindeglied und fasst die einzelnen Bauwerke zu einem skulpturalen Objekt zusammen. Bei der Fassadengestaltung wurde darauf geachtet, dass die Fassade zum Hamtorwall geschlossen bleibt, um Lärm aus der angrenzenden Innenstadt abzuhalten. Die Südfassade öffnet sich hingegen in Richtung Grüngürtel und der sich zwischen der historischer Stadtmauer und der Neubebauung befindenden Flaniermeile. Die durch Fassadeneinschnitte entstehenden Gassen sind so ausgerichtet, dass sie sich in kleinen Pinzetten treffen. Um die Besonderheit der Einschnitte zu verstärken, werden diese durch eine andersartige Pflasterung zusätzlich betont. Eine Besonderheit dieses städtebaulichen Entwurfs bildet die Tiefgarage. Sie befindet sich unterhalb des Baukörpers und wird von der inneren und äußeren Stadtmauer flankiert. Durch die topografische Lage des Grundstückes sind für die Erschließung der Tiefgarage keine großen Erdbewegungen notwendig.
Die sich im Erdgeschoss befindenden Nutzflächen werden ausschließlich gewerblich durch verschiedene Branchen der Gastronomie und Bekleidungsindustrie genutzt. Auf Grund der Südlage in Richtung Grüngürtel bieten sich außenräumliche Sitzmöglichkeiten. Die über dem Erdgeschoss zu findenden Nutzflächen werden ausschließlich als Wohnraum genutzt. Sie sind vom Raumangebot in drei Kategorien unterteilt. Kategorie I umfasst 60-80m2, Kategorie II umfasst 80-100m2 und Kategorie III umfasst 100-120m2. Bei den drei Punkthäusern in unmittelbarer Nähe zur Brandwand des Torsettihauses findet die Fassadenöffnung nicht in Richtung Grüngürtel (Brandwand), sondern entweder in Richtung „Alte Post" oder zur Piazza, die sich zwischen den beiden Gebäuderiegeln aufspannt, statt.
Bei der Grundrissgestaltung wurde darauf geachtet, die unkonventionellen Grundrisse beizubehalten, um die außergewöhnliche Raumstruktur zu betonen. Die bodentiefen Fenster sind von den Gassen abgeleitet. Trotz der schmalen Öffnungsbreite lenken sie den Lichteinfall auf bestimmte Bereiche des Raumes.
Die jeweiligen Dachgeschosswohnungen verfügen über großzügige Dachterrassen und werden als Maisonettewohnungen genutzt.

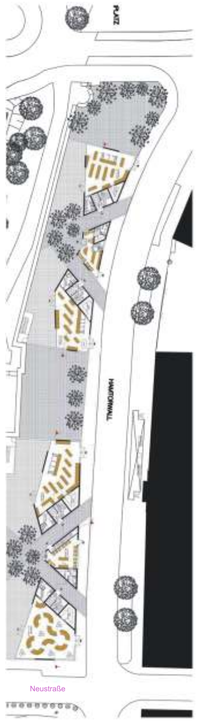
Ansicht vom Hamtorwall
auf die Erftstraße

Daniel Krüger

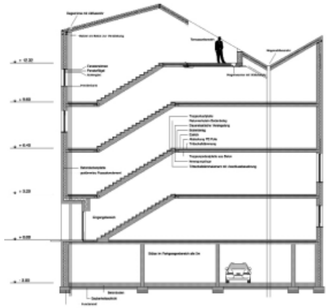


Das Parkdeck





Lageplan

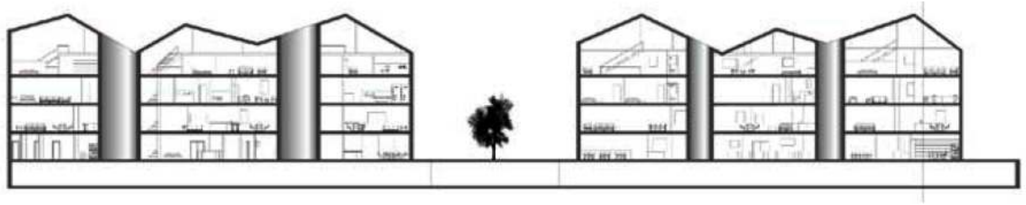


Schnitt

Stadtvillen für Neuss

Der Entwurf „Stadtvillen für Neuss“ umfasst die Platzgestaltung neben dem ehemaligen Tosettihaus . Dabei sollten private wie öffentliche Bereiche und Aspekte berücksichtigt werden.

Hierzu wurden moderne Villen geschaffen, die für mehr Lebensqualität im innerstädtischen Bereich sorgen sollen. Dabei werden die einzelnen Häuser so angelegt sein, dass ab dem ersten 1. Obergeschoss Wohnbereiche entstehen, die nach oben hin immer intimer werden. Im oberen Obergeschoss entwickelt sich dann eine Wohnlandschaft mit Galerie und Terrasse nach außen.
Auf der anderen Seite kommt es zu einer neuen Platzsituation, die durch die Häuserreihen zentral definiert werden.



Ansicht von der Neustraße

Daniel Macsack

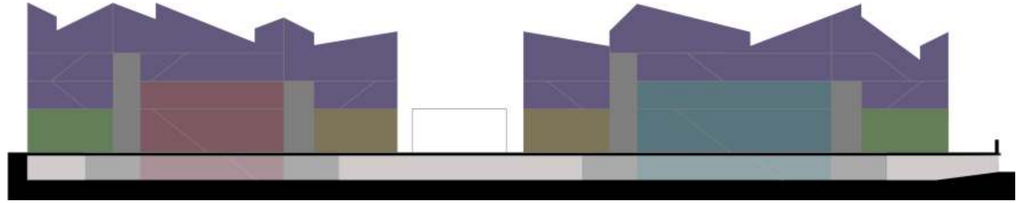
Um die Dimension der denkmalgeschützen Mauer zu verdeutlichen und hervorzuheben, entsteht ein vertikaler Versatz in Form einer Treppenlandschaft nach unten hin, die durch das Anlegen eines kleinen Brunnens unterstützt wird.
Hier sollen sich in Zukunft Menschen zusammenfinden, in gastronomischen Bereichen Platz nehmen oder auf den Treppen selbst am Stadtleben teilnehmen.

Ansicht von der Neustraße

Bei meinem Entwurf waren mir wichtig:

- Schaffung eines sachlich-kulturellen Bereiches und einer meditativen Zone
- Zentrum der Entschleunigung und Inspirationsquelle für neue Ideen
- platzweisende Gebäude und eine Raumskulptur
- die Giebelsilhouette auf der Straßenseite
- Das Tosettihaus als Teil der Giebelsilhouette
- Stadtmauer auch unterirdisch erlebbar machen
- Innen das Thema der Himmeltreppe
- ein einanderübergreifen der Wohnräume
- historische Dreiteilung in Breite und Tiefe
- reduzierte Formensprache seitens der Straße
- Choreographie der Giebelsprache auf der Grünseite
- oeffentlicher und privater Bereich halten sich annähernd die Waage
- die Wohnungen greifen teilweise ineinander über und bilden eine Komposition aus Verzahnungen mit anderen Gebäudeteilen
- der gruenbereich passt sich an die Choreographie der Gebäudehuelle an
- teils gepflasterte Flächen und teils begrünte Anlagen greifen auch in der horizontalen die kryptische Gebäudeform auf

Die Fassaden der Straßenseite und der Grünseite unterscheiden sich in ihrer formalen Ausführung jedoch nicht in ihrer Materialität,
die ergänzte Bushaltestelle setzt die Dachform an anderer Stelle fort und verbindet die beide Gebäude optisch. Eloxiertes Streckaluminium legt sich wie ein Kleid über das gesamte Gebäude. Zum öfnen der Fenster mit freier Sicht nach außen befinden sich bewegliche Schiebetüren in der Fassade.



Schnitt

Lageplan

Der Erftmühlengraben im März 1994

PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL
OF ARCHITECTURE

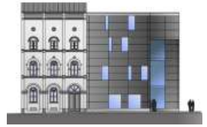
Bei dem aktuellen Zustand des Cremer-Tosetti-Areals ist ein starkes städtebauliches Potential sofort erkennbar. Dieses Potential in eine städtebauliche Lösung umzusetzen galt als Hauptaugenmerk des Entwurfes.
Um die Wallmauer und den Erftmühlengraben erlebbar zu gestalten, sollte zwischen der Bebauung und der Stadtmauer ein neuer städtischer Zwischenraum entstehen. Die Ecksituation zur Neustraße und der nördliche Anschluss des Geländes an den Hamtorplatz sind zwei der wichtigsten Punkte bezüglich des städtebaulichen Anschlusses. Sie bilden den Ein- und Ausgang des neuen Zwischenraumes. Die Aufspaltung der südlichen Ecksituation agiert als Magnet für die von der Neustraße kommenden Fußgänger. Zum Hamtorplatz hin mündet der Zwischenraum in eine große Freitreppe, die das Gelände zum Hamtor öffnet und so auch die Verbindung zwischen Wallmauer und dem Stadttor unterstreicht.
Durch Aufspaltung der Gebäude werden Durchgänge geschaffen die den Zwischenraum zum Hamtorwall zugänglich und erlebbar machen. Die daraus resultierenden Gebäudeformen nehmen Bezug auf die Vorkriegsbebauung, die ebenfalls in drei Teile gegliedert war und nach hinten hin eine Gasse frei ließ.

Gruppe 2

Maximilian Krumholz
Mathias Mayr
Catherine Runkel
Joost Wilms

Die jetzige Situation ist, dass das Tosettihaus als einzelner, freistehender Zahn stehen geblieben ist und das restliche Grundstück als Parkplatz genutzt wird, während die ursprüngliche Bebauung im Krieg zerstört wurde. Bei der Neubebauung würde sowohl die ursprüngliche Bebauung als auch die beiden Stadtmauern des historischen Neuss

aufgegriffen. Die zwei Stadtmauern begrenzen das Grundstück an den Flanken, wobei die erste Stadtmauer unter dem Bürgersteig des Hamtorwalls liegt, die zweite Mauer jedoch zum Großteil sichtbar ist. Sie ist die Grenze zum darunter liegenden Radwanderweg und dem Ufer der Erft. Der unmittelbare Anbau an das Tosettihaus liegt über der ursprünglichen Nachkriegsbebauung. Dabei wird wie damals zwischen den Produktionshallen und der Bebauung eine Gasse entstehen. Diese Gasse öffnet sich zur Ecke Hamtorwall/Neustraße und läuft zur Sebastianusstraße in eine große Freitreppe aus, sodass sie als öffentlicher Raum wahrnehmbar wird. Die zwischen Anbau und Produktionsräumen entstehende Gasse wird weitergeführt, was einen Gang entlang der Mauer entstehen lässt.
Basierend auf der Vorkriegsbebauung, der gebogenen Straßenführung des Hamtorwalles und der nicht begradigten Erft wurden die grundsätzlichen Gebäudegrundrisse festgelegt. Diese sollten sich an der Front dem Hamtorwall anpassen und auf der Rückseite die Gasse zwischen Nudelfabrik/Stadtmauer schaffen. Ähnlich der Vorkriegsbebauung wurden drei Gebäudekomplexe geplant, die den Vorteil haben, den Fußgänger in Richtung Stadtmauer zu lenken.



Maximilian Krumholz

Zwischen den Gebäuden sind die Wände jeweils schräg nach vorn gekippt, sodass sich die Außenhülle an die Grundrisse angleicht und den Durchgängen zwischen den Gebäuden eine besondere Torsituation beschert. Diese Torsituation wird ebenfalls an der Ecke Neustraße/Hamtorwall aufgenommen. Dort ist ein Durchgang zu der Gasse an der alten Stadtmauer, der im 3. 0G durch eine Brücke begrenzt ist. Diese Begrenzung schafft eine Verbindung zwischen der Fassade an der Neustraße und der Fassade am Hamtorwall und definiert dadurch den Platz vor der Alten Post neu. Diese Definition ist nötig, um mit einer einhergehenden Neugestaltung diesen wieder zu einem attraktiven Ort umzuwandeln. In diesem Kontext wurde auch auf eine Tiefgarageneinfahrt an der Stelle verzichtet. Stattdessen wird ein automatisches Parksystem geplant, das sich lediglich durch einen kleinen Glaswürfel äußert in dem das Fahrzeug geparkt und wieder abgeholt wird. Ein ähnlicher Glaswürfel lehnt sich in mittelalterlicher Tradition am Radwanderweg direkt an die Stadtmauer an, an genau der Stelle an der auch früher schon ein Turm stand. Dieser, als Café genutzt, ermöglicht eine Verbindung zwischen dem städtebaulichen Areal und dem Erftufer. Die Voraussetzungen sind da - die Erft und mit ihr die natürliche Anziehungskraft von Flüssen und Seen auf den Menschen gilt es zu nutzen.

Für den direkten Anbau an das denkmalgeschützte Tosettihaus, entschied ich mich für einen zurückhaltenden monolitisch anmutenden Bau welcher die Formsprache und die Proportionen des Tosettihauses aufnehmen soll.
Die Form meines Neubaus ist eine moderne Interpretation des Tosettihauses und ist abhängig von seinen vertikalen und horizontalen Unterteilungen. Durch flächenbündige Fensteröffnungen und eine in Farbe der Sandsteine des Tosettihauses eingefärbte Sichtbetonfassade, wird die angesprochene monolitische Zurückhaltung unterstrichen. Die restlichen Bauten entlang des Hamtorwalls beziehen sich bis auf die „Staffelgeschosse" in ihrer Formsprache und Materialität auf den Neubau. Die angesprochenen „Staffelgeschosse" in welchen sich die Haupt-Wohnungen befinden, sollen wie aufgesetzt wirken.
Dies wird durch die schmalen Lichtbänder, die Holzverschalung und ihrer verschobenen Anordnung erzeugt. Das von uns in der Gruppe entwickelte Grundkonzept war, die Vorkriegsbebauung wieder herzustellen, den Hamtorplatz und den Platz vor der alten Post über eine „Flaniermeile "zu verbinden und neu zu erschließen. Durch die neue „Flaniermeile" in der sich Ladenlokale/Bars/Wohnungen/Büros und Restaurants ansiedeln können, schaffen wir eine Wiederbelebung der alten Stadtmauer. Durch die attraktive Südlage und dem unverbaubaren Blick auf die Grünanlage der Erft wird die Qualität der Meile noch einmal gesteigert.
Zwei markante Anziehungspunkte am Anfang sowie am Ende der Meile sollen das Interesse wecken und zum Flanieren einladen.

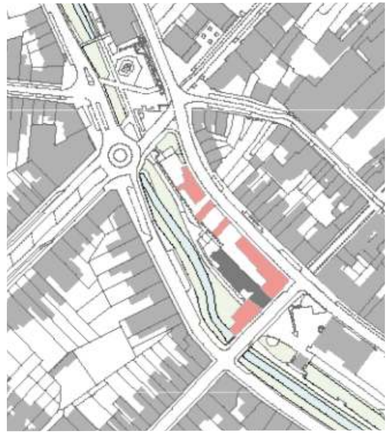
Zum einen ist dies das riesige Spalier, das wie ein heraus gesägtes Stück wirkt und zum anderen die große Treppe die zum verweilen einladen. Die ehemalige Nudelfabrik wird umfunktioniert in ein höchst attraktives Café, Bar oder Jugendclub, welche über die Flaniermeile und den Fahrradweg erschlossen werden. Maßgebend für die von uns entwickelte Form war die zuvor schon erwähnte Grünanlage die sich schlangenförmig durch die Stadt zieht. Deswegen entschieden wir uns für eine dynamische Form welche sich mit ihrer Formsprache an die Grünanlage anlehnt und die gegebene Topographie aufnimmt. Große Dachgärten sowie eine nach hinten zum Hamtorplatz abfallende Anzahl der Geschosse sollen diese Anlehnung noch einmal unterstützen und verstärken.

Ansicht am Hamtorwall

Mathias Mayr

Eckbebauung Neustraße / Hamtorwall

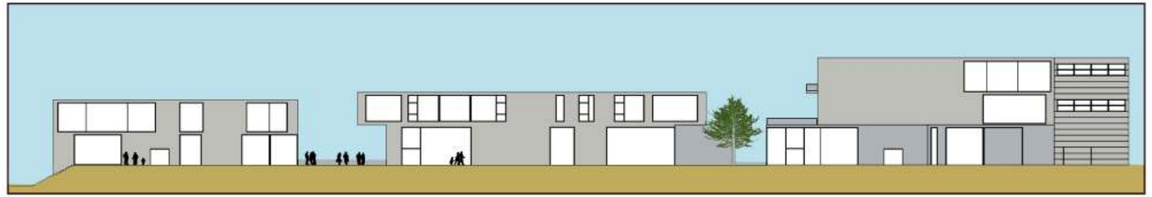
Garagenein- und Ausfahrt



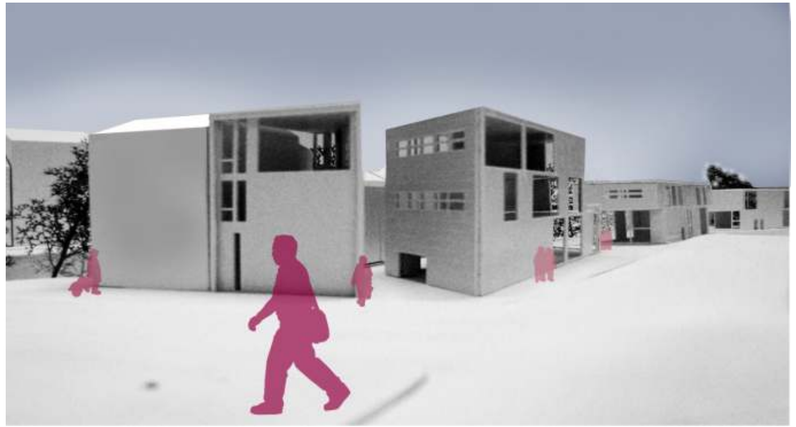
Die jetzige Situation ist die, dass das Tosettihaus als einzelner Zahn im städtischen Kontext steht und das restliche Grundstück als Parkplatz genutzt wird, während die ursprüngliche Bebauung im Laufe des Krieges zerstört wurde.
Bei einer Neubebauung würde sowohl die urspüngliche Bebauung als auch die beiden Stadtmauern des historischen Neuss aufgegriffen.
Der unmittelbare Anbau an das Tosettihaus liegt über der ursprünglichen Nachkriegsbebauung. Dabei wird wie damals zwischen den Produktionshallen und der Bebauung eine Gasse entstehen. Diese Gasse öffnet sich zur Ecke Hamtorwall/Neustraße, so dass sie als öffentlicher Raum wahrnehmbar wird und den städtischen Zwischenraum, inklusive der Situation mit der mittelalterlichen Stadtmauer und der Grünzone erlebbar macht.
Die Fassadengestaltung des direkten Anbaus passt sich den Proportionen des Tosettihauses an. Die Elemente der Vorgehängten Betonfassade richten sich nach den horizontal- und vertikalen Gliederungen im Bestand.
Die Architektur ist zur Straße hin „geschlossen". Sie „öffnet" sich in ihrer Form zum Grünstreifen hin und bettet sich in die bestehende Typologie ein. Die Sichtbeton-Fassaden der drei Neubauten sind durch die gewählte Materialität von Beton in unterschiedlicher Ausführung,, dennoch wurde ein Gesamtbild geschaffen.
Die Nachverdichtung durch moderne Gebäudeelemente mit Gastronomie, Design-Wohnungen, Büro-Lofts und Showrooms machen das Gelände wieder erlebenswert.

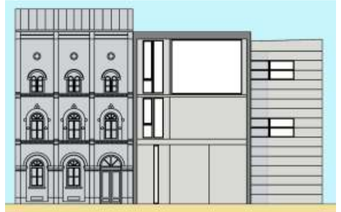
Der verkehrstechnisch für die Bebauung wichtigste Punkt ist die Ecke Hamtorwall/Neustraße. Der Hamtorwall ist nur für den Linienverkehr frei, was die Straße jedoch keinesfalls ruhiger macht, da dort tagsüber Busse in sehr hoher Frequenz in beide Richtungen fahren. Auch die Erftstraße ist recht stark befahren. Davon ist jedoch das zu bebauende Gelände weniger stark betroffen, da es von der Erftstraße durch den Radwanderweg und die Erft selbst getrennt wird. Die Neustraße hingegen ist kaum befahren, hauptsächlich von Anliegern und morgens durch Anlieferungen zu den Geschäften in die Fußgängerzone, wobei diese nicht hauptsächlich über die Neustraße erfolgen. Da auf dem Hamtorwall zwei Bushaltestellen sind und diese in unmittelbarer Nähe zur Einkaufsstraße liegen, sind rund um die Haltestellen immer viele Fußgänger unterwegs, Potential für einen neuen, interessanten städtischen Innenraum.

Ansicht von der Erftstraße



Catherine Runkel





Eckbebauung Neustraße / Hamtorwall

Ansicht vom Hamtorwall

Ansicht vom Hamtorwall

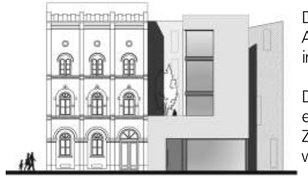
Die vier Gebäude des Entwurfes schmiegen sich an die Grundstücksform und passen sich an die städtische und geschichtliche Situation des Grundstücks an.
Zur Süd-West Seite hin, an der mittelalterlichen Stadtmauer, wird ein neuer städtischer Zwischenraum geschaffen, der es ermöglichen soll, die besondere Atmosphäre des Grünstreifens und des Walls ungestört vom hohen Verkehrsaufkommen der Umgebung zu erleben. Hierbei bilden die neu geschaffenen Gebäude zur Straßenseite hin eine geschlossene Fassade mit wenigen großen Öffnungen, die sich an den historischen Verlauf der zweiten Wallmauer orientiert.

Auf der Seite des Erftmühlengrabens öffnet sich die Fassade großzügig und die Fassaden der Gebäude verspringen auf spielerische Art und Weise. Sie schaffen so lebendige Zwischenräume zur Wallmauer.
Die südliche Ecksituation und der nördliche Anschluss des Geländes an den Hamtorplatz sind zwei der wichtigsten Punkte bezüglich des städtebaulichen Anschlusses. Sie bilden den „Eingang" und „Ausgang" des neuen Zwischenraumes. Die Aufspaltung der südlichen Ecksituation agiert als Magnet für die von der Neustraße kommenden Fußgänger. Zur Platzseite mündet der Zwischenraum in eine Treppe, die das Gelände zum Hamtor öffnet. Auch die Verbindung zwischen Wallmauer und dem Stadttor unterstreicht den Zusammenhang der zwei öffentlichen Räume in besonderer Weise.

Durch Aufspaltung der Gebäude und die Schaffung von Durchgängen in einigen der Gebäude wird das Erreichen dieses Zwischenraumes von allen Seiten des Hamtorwalls ermöglicht. Bei der Materialauswahl wurde ein schlichter grauer Beton als Hauptfassaden-Element gewählt. Die Einschnitte in und zwischen den Gebäuden wurden mit transluzenten Faser-Kunstoffelementen verkleidet, sie lassen erahnen, was sich dahinter verbirgt. So werden Fenster und Lichteinlässe von außen erlebbar, ermöglichen den Lichteinlass und dienen gleichzeitig als Verschattung. Durch ihre Tranzluzenz spiegeln sie das Leben innerhalb des Gebäudes nach außen. Türen und Verkleidungselemente an den Fenstern sind aus eloxiertem Aluminium und setzen somit leichte Akzente für das Gesamtbild.

Ansicht von der Erftstraße

Joost Wilms



Eckbebauung Neustraße / Hamtorwall

Der Anschluss an das bestehende Cremer-Tosettihaus ist mit sehr viel Zurückhaltung und Bezugnahme auf gestalterische Aspekte des Bestandes entstanden. Der Neubau nimmt die horizontale Gliederung des Tosettihaus in seiner Fassade auf und interpretiert gleichzeitig die 3-Achsen Typologie auf neue Weise.

Durch einen Rücksprung des ersten Drittels der Fassade in den Obergeschossen entsteht der Anschluss mit Hilfe des so entstandenen Zwischenraumes. Hinzu kommt der direkte Anschluss im Erdgeschoss. Der wichtige Entwurfsaspekt der Zwischenräume ist somit sowohl auf der städtebaulichen Ebene als auch in dem architektonischen Umgang mit dem Bestand wieder zu finden.

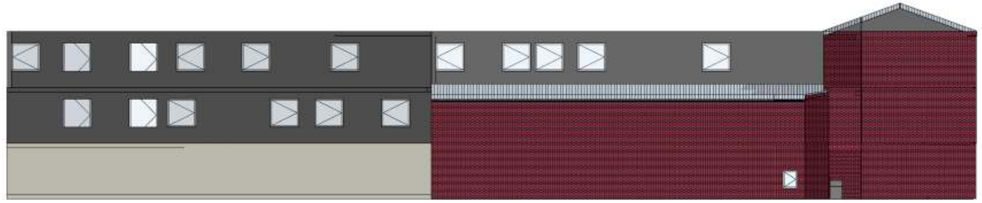
PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL
OF ARCHITECTURE

Das folgende Konzept beschäftigt sich zum einen mit dem Erhalt der Grünanlagen, sowie dessen Erweiterung im angrenzenden Bereich des Cremer-Tosettihauses in Neuss, zum anderen mit der Wiederbelebung der alten Stadtmauern. Die Grundmauern der alten Befestigungsanlagen und der sich dazwischen aufspannende Raum dienen als Fundament unseres Gruppenkonzeptes, welches später in den Einzelarbeiten vertieft wurde.
Dieser historische Raum zwischen den beiden Stadtmauern von Neuss, ursprünglich zu Verteidigungszwecken errichtet, sollte nun ein Raum der Begegnung werden.

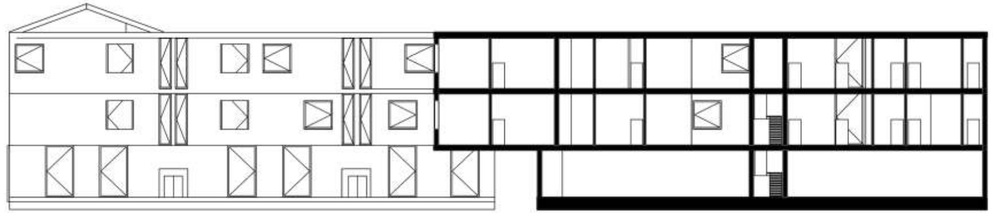
Wir schaffen modernen Raum in historischem Raum. Raum, welcher Verkehrszonen mit Ruhezonen und scheinbar teilprivaten Bereichen kombiniert.
Der in Gruppenarbeit entwickelte Baukörper hat eine abstrakte Z-Form und schmiegt sich in Richtung Neustraße an das Tosettihaus an. Die Z-Form schien uns für das Vorhaben, Räume zu schaffen, durch ihre Verschiebungen am besten geeignet. Durch geschickte Subtraktion verbinden sich die geschaffenen Räume, sie verbinden aber auch die beiden Stadtmauerringe miteinander und wird sogar als Fassadenbild wieder zur selbigen.
In jedem der folgenden Einzelentwürfe wird die historische Stadtmauer wieder als raumbildendes Mittel hervorgehoben, sei es durch eine membranartige Baumbepflanzung oder eine modulare Wohnlandschaft, welche zu überdimensionalen Mauersteinen wird.

Gruppe 3

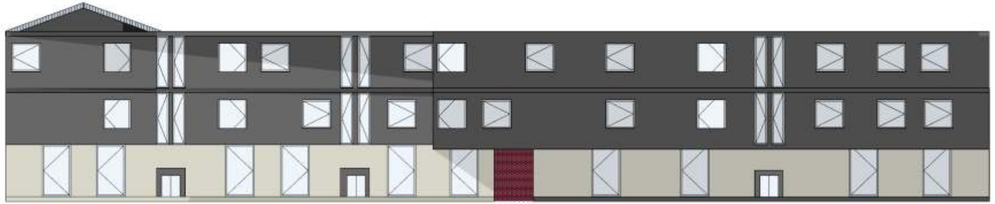
- Sabine Alvermann
  Bianca Butterwegge
- André Bellingen
- Olga Gromov
- Sandra Klein



Ansicht vom
Wierstraatweg



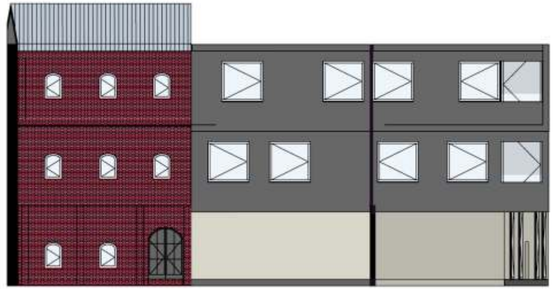
Ansicht vom
Hamtorwall



Das Erdgeschoss ist als Gewerbefläche und das 1. und 2. Obergeschoss sind als Wohnfläche konzipiert. Die Wohnfläche beinhaltet insgesamt 10 Wohnungen. Es sind jeweils zwei identische Wohnungsgrundrisse in beiden Etagen vorhanden, woraus sich je fünf verschiedene Wohnungstypen mit einer Wohnfläche von 100 - 200 qm ergeben. Die Fassade des Erdgeschosses besteht aus hellem Naturstein, der die Assoziation und Anbindung mit der alten Stadtmauer knüpft und auch den Platz um das Gebäude charakterisiert.
Das 1. und 2. Obergeschoss ist aus schwarzen Klinkern. Es entsteht eine Symbiose mit dem Tossettihaus. So wird durch die sich ergänzenden Materialien ein Gesamtbild geschaffen, das einen sehr vielfältigen, vielgestalteten Treffpunkt darstellt.

Sabine Alvermann - Bianca Butterwegge

Das Ziel des Entwurfs ist, die zwei sich im Erdgeschoss befindenden Baukörper, im 1. und 2. Obergeschoss miteinander zu verbinden um so einen Durchgang im Erdgeschoss zu bilden.
Der führt zu einer dahinter liegenden Grünfläche, rückt das Tossettihaus wieder mehr ins Blickfeld und schafft zugleich einen neuen Treffpunkt.

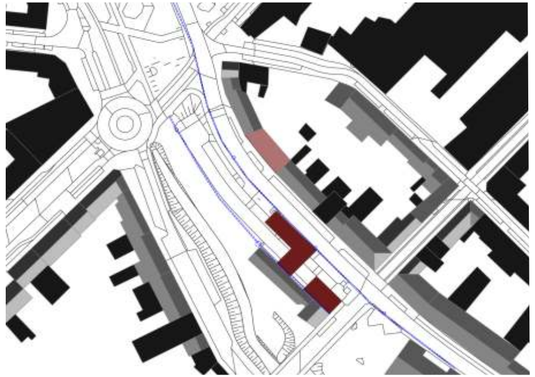


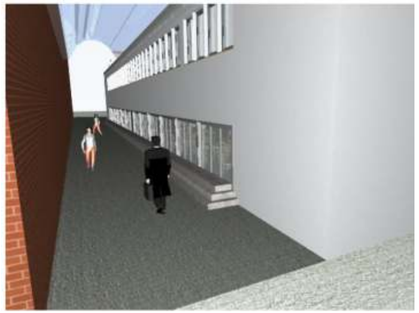
links: Ansicht Neustraße

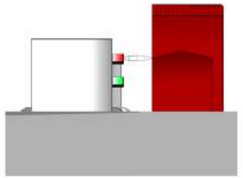
unten Skizze der
bebauten und öffentlichen Flächen
z. B. verbleibt ein Parkplatz in der
linken Hälfte des Plangebietes

Grundgedanke ist es, eine Bebauung zu schaffen, die zum einen an die alte Stadtmauer erinnert, sowie an den Raum, der zwischen den einzelnen Mauer-Ringen ist. Auch auf die ehemalige Bebauung des Tosettihauses ist Rücksicht zu nehmen.
Wird die Grenze, welche die Stadtmauer einst beschrieben hat, durch die heutige Entwurfsbebauung imaginär wiederbelebt, so hat dies eine Achsenbildung zur Folge.
Diese Achsen schaffen neben einem erhöhten Widererkennungsfaktor auch eine klare Trennung zwischen Verkehrszone und Ruhezone.
Durch die Bebauung dieses Gebietes nach dem vorliegenden Entwurf werden wertvolle urbane Räume geschaffen, z. B. ein Ort, den man nicht einfach durchschreitet, um schnellst möglich von A nach B zu gelangen. Dieser Ort ist als Verlängerung der im rückwärtigen Bereich angelegten Grünzone zu sehen. Der Parkplatz, welcher sich zurzeit noch neben dem Tosettihaus befindet, ist an das andere Ende des von uns bebaubaren Feldes gerückt. Die Einfahrt erfolgt nun von der Sebastianusstraße aus.

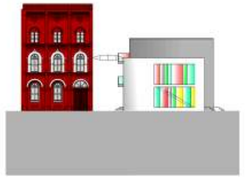
Die Bebauungen der Nachbarschaft sind typische, alte Stadthäuser nach dem Drei-Scheiben-Prinzip. Um eine entsprechende Symbiose zwischen der alten und neuen Bebauung zu erzielen, weist die neue Fassade die selben Anzeichen auf.
Die Hauptfassade im oberen Bereich ist komplett als Pfosten-Riegel-Fassade errichtet. Glas, reflektierende Sanwichplatten mit Metalloberflächen und eine Holzschalung aus säge-rauen Dreiecksbrettern sind die Materialien aus denen die Fassade der Wohnräume besteht, welche sich in den oberen beiden Geschossen befinden. Die untere Fassade grenzt sich bewusst von der Oberen ab, um Geschäftsbereich und Wohnbereich zu trennen. Eine solche Bebauung würde die Exklusivität des Standorts Neuss-Altstadt noch weiter heben. Sie schafft Raum zum Wohnen, leben und Arbeiten unter Einbeziehung historischer Grundfeste.





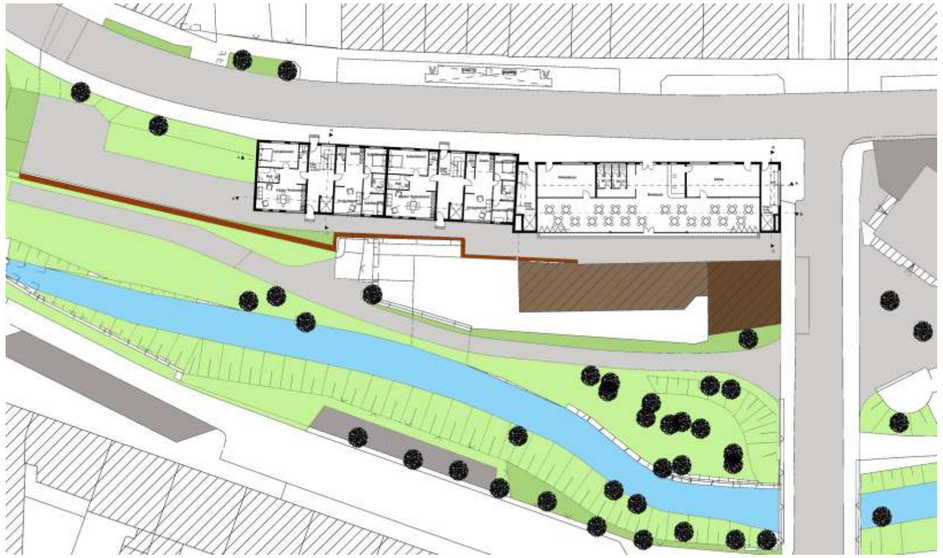


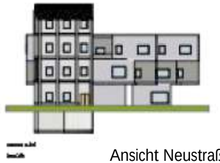
Ansicht von Norden
M 1:200



Ansicht von Süden
M 1:200

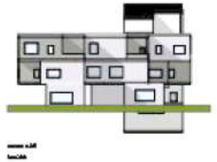
Der Bereich zwischen Hamtorplatz, Hamtorwall, Neustraße und dem Erftmühlengraben bedarf eines sensiblen Umgangs mit der vorhandenen historischen Bausubstanz und der Stadtmauer. Das Plangebiet liegt im westlichen Bereich der spätmittelalterlichen Stadtbegrenzung. Diese wurde in der charakteristischen ovalen Stadtform, die von der im 13. Jahrhundert erbauten zweifach gestaffelten Stadtmauer mit vorgelagertem Wassergraben begrenzt wird, bis in das 19. Jahrhundert erhalten. Relikte hiervon befinden sich z.B. im unmittelbar benachbarten Bereich des Hamtorplatzes und an weiteren Stellen der im Straßenverlauf leicht nachvollziehbaren ehemaligen Stadtmauer. Gleichzeitig ist eine Haltung zu den beiden „Enden", Neustraße mit ihrer ehemaligen Bebauung und am ehemaligen Stadttor am Hamtorplatz, zu finden.



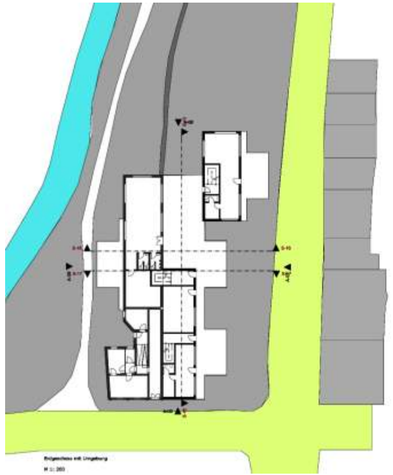


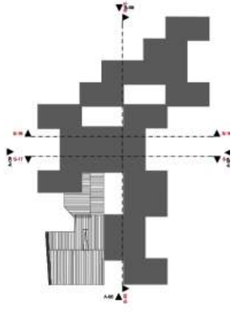
Ansicht Neustraße

Ansicht vom Wierstraatweg

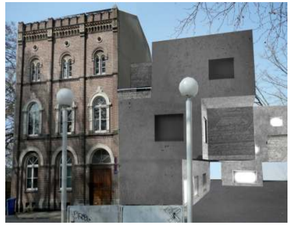


Ansicht am Hamtorwall



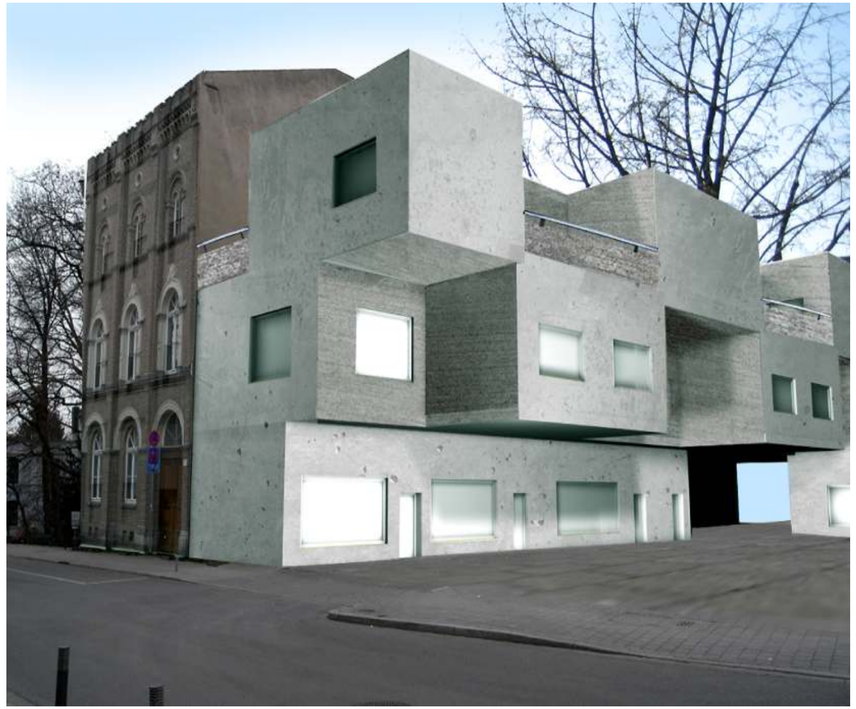


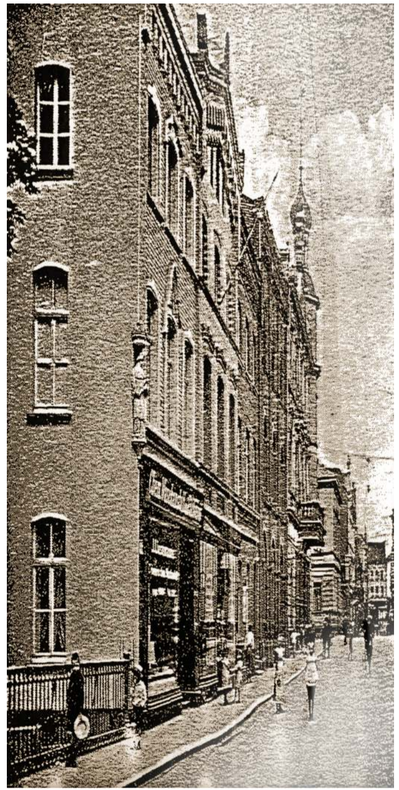
Sandra Klein



Mein Entwurf basiert auf einem Modul. Das Modul ist eine „Z-Form", die durch verschiedene Anordnungen ein interessantes Wechselspiel von vortretenden und zurückstehenden Baukörpern erzeugt.
Im Erdgeschoss befinden sich kleine Boutiquen und ein Teil des alten Baubestandes wird in ein Restaurant umgewandelt.

In den oberen Geschossen befinden sich Maisonette-wohnungen, deren Grundriss die Z-Form ist. Durch das aufeinander setzen von zwei spiegelver-drehten Z-Formen entstehen interessante Terrassen und Höfe.





PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL
OF ARCHITECTURE

Bei Entwurf für die Neugestaltung des Gebietes um das Tosetti-Gebäude inkl. ehemaligem Fabrikanbau, das sich unmittelbar an der historischen Neusser Stadtmauer befindet, lagen die Schwerpunkte der Idee in den Bereichen Wohnraum, Gewerbe und Neubelebung der entstehenden Nutzflächen.

Hierzu beschäftigten wir uns intensiv mit den historischen Lageplänen und der früheren Nutzung der Flächen rund um das Tosetti-Gebäude.

Anhand der dortigen Positionierungen der Gebäude versuchten wir einen an den historischen Kontext angelehnten städtebaulichen Entwurf zu entwickeln. Die Bewohner sollten wieder einen Eindruck bekommen, wie diese Straße und das umliegende Gelände einmal ausgesehen haben könnten.

Natürlich wurden sämtliche historischen Informationen mit einer neuen Interpretation versehen.

So entsteht in den 5 neuen Gebäuden Wohnraum in den oberen Geschossen, während die Erdgeschosse mit gewerblicher Nutzung erfüllt werden. Die hier exemplarisch eingesetzten Gewerbe sind angepasst an den Umgebungsbestand.

Gruppe 4

Jens Herdmann
Frank Klobusch

Monika John*

Lisa Monig*

* ohne eigene Varianten

Unsere Intention ist es, das brachliegende Gelände um das Tosetti-Gebäude und die darin enthaltenen Grünflächen wieder zu erschließen.
Es soll eine vom Verkehr getrennte Fußgängerzone geschaffen werden die zum Aufenthalt einlädt.
Ein maßgebender Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs besteht in der Form und Positionierung der Gebäude. Insgesamt gibt es 6 neue Gebäude und eine Platzumgestaltung. Zwei Gebäude werden die Fassade neben dem Tosetti- Gebäude ergänzen und sind dementsprechend in der Höhe angepasst. Das sogenannte "L- Gebäude" wird in einer Höhe mit dem äußersten Gebäude des Grundstücks sein und somit die Platzsituationen in der entstehenden Gasse "einklammern" und hervorheben. Die Gebäude werden sich durch Arkadengänge oder Auskragungen in größerer Höhe auszeichnen.
Die Eingangssituation in die Passage und die dahinter liegenden Ruheplätze erfolgt durch die Imitation eines Tores. Durch dieses ist Einblick in die dahinter liegenden Bereiche zu erlangen.
Der mögliche Besucher soll durch eine klare Sichtachse neugierig gemacht und in die Passage und die damit verbundenen Plätze geleitet werden.
An der Straßenfront sind die verschiedenen Fassaden zu erkennen. Die Fassaden wurden teilweise zurückgesetzt und sind klar durch ihre Materialität unterschieden. Der faktisch größere Teil des Gebäudes, der sich in den 2 Obergeschossen befindet, wirkt durch seine Holzplattenfassade leicht und nicht so massiv. Der untere Teil des Gebäudes wird durch einen dunklen Naturstein in großen Platten markant hervorgehoben. Er soll wie die schwere Basis wirken, auf dem die ganze Konstruktion aufliegt.
Durch viele und große Fenster ist eine gute Ausleuchtung der Innenräume möglich. Nach Süden haben die oberen Etagen Balkone.
Die Wohnungen sind für Familien ausgelegt.
Während das umliegende Gelände neu geplant wird, bleibt das Tosetti Gebäude unverändert. Der Anbau wird zu einer Bibliothek umfunktioniert. Das Fabrikgebäude erhält zur Passage hin eine neue Fassade mit Milchglasoptik, die hinterleuchtet wird.
Gegenüber dem Tosetti Gebäude wird der Platz ebenfalls neu gestaltet. Hier liegt einer der Hauptaugenmerke dieses Entwurfes.
Die gesamte Fläche wird zu einem Podest angehoben und ist von der Nordseite her durch eine Treppe begehbar. Die Südseite fällt durch flache Rampen ab. Auf dem Platz selbst wird es Bodenleuchten in Plattenform geben, die in den Boden eingelassen sind. Diese sind mit farbigem Licht bespielbar.

Jens Herdmann - Frank Klobusch*

Eckbebauung Neustraaße / Hamtorwall

Ansicht vom Hamtorwall

Ansicht vom Hamtorwall

Jens Herdmann - Frank Klobusch

Ansicht von der Erftstraße

In einer Flucht mit der Alten Post wird eine Galerie entstehen, die sich in leichter Eckform in den Platz erstreckt. Tatsächlich wird der Platz erst durch dieses Gebäude gefasst und begrenzt. Südwestlich des Tosetti Komplexes wird zudem die Grünanlage verändert. Der vorhandene Fahrradweg wird beibehalten, aber zum Fluss hin verlegt. Leichte Begrünung soll den Radweg von der für Fußgänger gedachten Grünanlage trennen. Neue Sitzgelegenheiten, in Form von Halbkreisen, werden dort Sitzbuchten ausbilden. Zusätzlich werden die verlorenen Parkplätze durch eine Tiefgarage ersetzt. Die Ein- und Ausfahrt wird an den Hamtorplatz gelegt, der diese geringe Verkehrsmenge sicher bewältigen kann. Recxhts rein, rechts raus.

PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL OF ARCHITECTURE

Blockspiel mit der Mauer

Das denkmalgeschützte Tosetti-Haus mit angrenzender Lagerhalle befindet sich im Bereich der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung, von der auch heute noch Teile erhalten sind.

Bei unserem Entwurf war uns vor allem die Hervorhebung und Thematisierung der alten Stadtmauer wichtig, deshalb reagiert unsere Bebauung stark auf die historischen Gegebenheiten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes ist die Verteilung privater und öffentlicher Bereiche.
Die blockartigen Gebäude haben je nach Lage unterschiedliche Nutzungen. Im Bereich des Bestands liegen öffentliche Gebäude, im weiteren Verlauf Richtung Norden haben wir private Wohnblocks geplant. Hierbei spielen wir mit dem Verlauf der Mauer, wobei eine Wechselwirkung zwischen dieser und den Gebäuden entsteht. Der vorhandene Grünstreifen, welcher durch die alte Stadtbefestigung entstand, wird aufgenommen und weiter geführt.

Gruppe 5

Aline Browers
Siti Nirmala Ramli
Schochan Hama Saied

Maike Möllers

Wohnungszuschnitte

Variante 3

Diese Grundrisssituation bietet einen großzügigen Wohn- und Essbereich (36 Qm), sowie eine geräumige Wohnküche (ca. 18 Qm)

Variante 1

Große Wohnküche (ca. 18 Qm) und ein Zusatzzimmer (ca. 9 Qm)

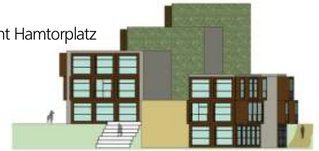
Variante 2

Küche (9 Qm) kann großzügig zum Wohnraum erweitert werden
Wohn- und Essbereich nehmen den größten Raum ein (ca. 36 Qm) Es bietet sich ein Zusatzzimmer (ca. 9 Qm).

Variante 3

In diesem Grundriss zeigt sich die gleiche Aufteilung wie oben. Das Zusatzzimmer ist großzügig (ca. 18 Qm).

Ansicht Neustraße



Ansicht Hamtorplatz

Ansicht von der Erftstraße

Ansicht Hamtorwall

Aline Browers - Siti Nirmala Ramli - Schochan Hama Saied

Unser Entwurf gestaltet das Gebiet zwischen Hamtorplatz, Hamtorwall, Neustraße und dem Erftmühlengraben. Dort befindet sich auch die ehemalige Nudelfabrik, auch Cremer-Tosetti Haus genannt. Das denkmalgeschützte Gebäude mit angrenzender Lagerhalle befindet sich im Bereich der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung, von der auch heute noch Teile erhalten sind.

Die Entwurfsaufgabe befasst sich mit dem Thema, eine städtische Bebauung unter Berücksichtigung der historischen Gegebenheiten zu entwickeln.

Bei unserem Entwurf war uns vor allem die Hervorhebung und Thematisierung der alten Stadtmauer wichtig, deshalb reagiert unsere Bebauung stark auf die historischen Gegebenheiten. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Konzepts war es, auf die Verteilung privater und öffentlicher Bereiche zu achten.

Die Gebäude haben verschiedene Nutzungen, abhängig von ihrer Lage. Im vorderen Bereich, neben dem Tosetti Haus, befinden sich Gebäude, die öffenntlich zugänglich sind, wie z.B. Büros oder Arztpraxen. Dort liegt nun auch die Bushaltestelle und es entsteht ein öffentlicher Platz. Dem Verlauf der Mauer folgend, reihen sich die weiteren Häuser, teils vor, aber auch hinter der Mauer. Das Gebäude in der Mitte ist ein halböffentliches Gebäude, welches im Erdgeschoss Platz für eine Geschäftsfläche bietet.

Die Gebäude, die hinter der Mauer liegen, sind ebenfalls halböffentliche Gebäude, da sich dort ein Erschließungsweg entlang der Erft befindet. Eines unserer Ziele war es, diesen Weg zu erhalten. Im Untergeschoss dieser Häuser befinden sich Flächen für Ateliers oder kleine Büros. Darüber sind 2- geschossige Maisonette Wohnungen untergebracht. Bei der Bebauung hinter der Mauer war es uns besonders wichtig, hier die Unterordnung dieser "Parasit"-artigen Gebäude durch ihre Proportionen zu verdeutlichen. Zusammen mit einem dieser Gebäude bilden die zwei letzten Häuser einen privaten Wohnhof.

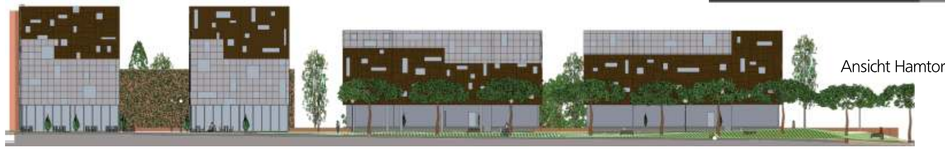
Lageplan mit Außengestaltung_M 1:200

Das Plangebiet liegt im westlichen Bereich der spätmittelalterlichen Stadtbegrenzung. Diese wurde in der charakteristischen ovalen Stadtform, die von der im 13. Jahrhundert erbauten zweifach gestaffelten Stadtmauer mit vorgelagertem Wassergraben begrenzt wird, bis in das 19. Jahrhundert erhalten. Relikte hiervon befinden sich z.B. im unmittelbar benachbarten Bereich des Hamtorplatzes und an weiteren Stellen der im Straßenverlauf leicht nachvollziehbaren ehemaligen Stadtmauer. Gleichzeitig ist eine Haltung zu den beiden „Enden", Neustraße mit ihrer ehemaligen Bebauung und am ehemaligen Stadttor am Hamtorplatz, zu finden.

Zwölf Kuben wurden zweimal zu viert und zweimal zu zweit angeordnet und sind in verschiedene Bereiche unterteilt.
Die beiden Gebäude neben dem Tossetti-Haus beinhalten Gastronomie- und Büroflächen. Die beiden anderen Komplexe, welche auf der Mauer angeordnet sind und auch dieser folgen, sind mit Wohnungen versehen.
Die Verbindung dieser Bereiche erfolgt durch die Fassaden- und durch die Landschaftsgestaltung. Die Vorhangfassade hat zwei verschiedene Materialitäten, zum einen Faserzementplatten im Naturton in den Maßen 90 cm auf 90 cm und zum anderen verschiedene große Holzplatten im dunklen Braun.
Die vorderen Gebäude haben im unteren Bereich die Faserzementplatten und im oberen Bereich die Holzfassade. Bei den anderen beiden Gebäuden ist dies umgekehrt. So ergibt sich eine Zusammengehörigkeit, aber dennoch eine Unterteilung von öffentlichen und privaten Bereich.
Alle vier Gebäudekomplexe nehmen den Lauf der Stadtmauer auf und fügen sich zudem perfekt in den städtebaulichen Kontext ein. Der schon vorhandene Grünstreifen wird weiter geführt und läuft Richtung Tosetti-Haus immer weiter aus.

Die Entwurfsaufgabe ist die ehemals bebaute Lage zwischen Hamtorplatz, Hamtorwall, Neustraße und dem Erftmühlengraben mit einer Bebauung als „städtisches" Haus oder Häuser zu entwickeln sowie der Umbau/ Umnutzung des denkmalgeschützten Tosettihauses.
Verlangt ist eine städtische Bebauung, welche in der Lage ist einerseits die historischen Zeugnisse zu erhalten und anderseits die bauliche Fassung als Stadtkante wieder wahrnehmbar zu machen.

Ansicht Neustraße

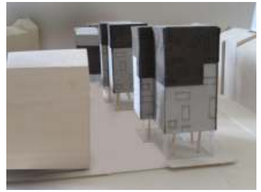


Ansicht Hamtorwall

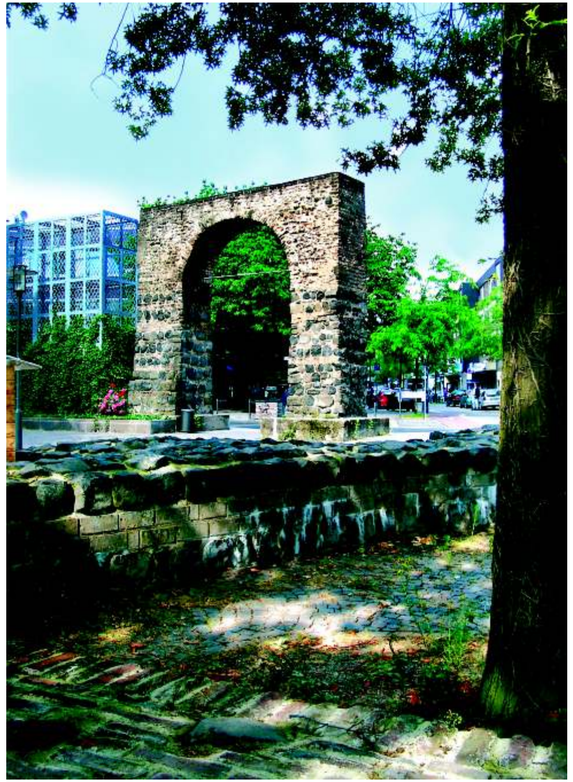
Ansicht von der Erftstraße

Detail mit der Stadtmauer

Maike Möllers



links Ansicht vom Hamtorplatz
mitte: Ansicht Hamtorwall
rechts: Ansicht Neustraße
unten: Hamtorwall / Ecke Neustraße



PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL
OF ARCHITECTURE

Module können komplex, aber auch sehr einfach sein. Die Spannweite zwischen Vielfalt und Einheit bildete die Grundlage für unser gemeinsames Entwurfsprinzip. Aus einem vervielfältigten Modul sollte sich ein großes Ganzes ergeben, sodass die kleinste Maßeinheit immer erkennbar bleibt. Diese Maßeinheit bildet sich im Gesamtkomplex ab. Dadurch wird ein Spiel mit bebautem und unbebautem Raum möglich. Das uns wichtig erscheinende Ziel der Schaffung von Zwischenraum und der Definition von privatem, halböffentlichem und öffentlichen Raum ließ sich also im Prinzip des modularen Aufbaus gut verwirklichen. Mit diesem Gedanken kam auch die Entscheidung, öffentliche Plätze in den Entwurf zu integrieren. Der attraktive Grünstreifen des Gewässers soll hervorgehoben werden und mit der etwas höher liegenden Bebauungsfläche über die Mauer in Verbindung treten. Der Entwurf soll also viel Freifläche schaffen, um die Belebtheit rings um die Bushaltestelle am Hamtorwall herum aufnehmen und ausweiten zu können und um die alte Stadtmauer mitsamt ihrer Umgebung in den städtebaulichen Kontext zu integrieren.
Die Stadtmauer soll also fester Bestandteil dessen werden. Somit ergibt sich auch die Form des Entwurfes aus dem Verlauf der alten Stadtmauer. Durch das Spiel von Freiraum und Bebauung werden zahlreiche Sichtbezüge zur bestehenden historischen Mauer geboten, sodass sie vom Betrachter bewusst wahrgenommen werden kann.
Dieser direkte Bezug soll sich auch gegenüber dem Tosetti-Haus durchsetzen. Das Thema des historischen Gebäudes wird sich in den verschiedenen Entwürfen auf jeweils eigene Art und Weise wiederfinden. So war der Grundgedanke beispielsweise, die Proportionen der Fassade in die Dreidimensionalität eines Moduls zu übertragen und damit dessen Höhe, Länge und Breite festzulegen. Klar war für die gesamte Gruppe der direkte Anbau an das Tosetti-Haus, um dessen Fassade und im städtebaulichen Kontext die Ecke Hamtorwall/ Neustraße zu stärken. Dieser wichtige Punkt schien uns entscheidend für die Definition des gesamten Grundstücks, gerade weil nach hinten viel Freiraum offen gelassen werden sollte. Es entsteht also eine klare Abgrenzung des Bereiches an der Neustraße und gleichzeitig eine Öffnung des Entwurfs in Richtung des belebten Hamtorwalls.
Die Modulbauweise lässt auch in der Nutzung vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten zu. Für den Standort und vor allem für die Stadt Neuss entschlossen wir uns, den Entwurf unter die Prämisse des sozialen Wohnungsbaus zu stellen. Das Grundstück liegt sehr zentral und ist gut an die städtische Infrastruktur angebunden, sodass es eine gute Alternative zu den nicht barrierefreien Altbauwohnungen im Umkreis bilden kann. Auch wenn nicht alle Entwürfe nach dieser Idee weiterentwickelt wurden, steht doch immer die Gestaltung eines besonderen, sich abhebenden Wohnungsbaus im Vordergrund.
Insgesamt zeigt sich genau diese Unterschiedlichkeit je nach Intention in den fünf entstandenen Entwürfen wohl sehr deutlich.

Gruppe 6

- Rebecca Hennig
- Corinna Hiemer
- Denis Kraft
- Daniel Neustadt
- Julia Kloye

Zur Verfügung steht eine ca 125x15m Fläche, die nach hinten hin eine Steigung erfährt. Der Entwurf folgt in seiner Ausdehnung dem Verlauf der alten Stadtmauern und lässt viele Sichtbeziehungen auf diese zu. Er macht die Geschichte der Stadt Neuss damit ein Stück präsenter und übersetzt Vergangenes in die Gegenwart.
In der Entwurfsaufgabe ging es darum, eine städtische Bebauung zwischen den ehemaligen Stadtmauern zu gestalten und eventuell das denkmalgeschützte Tosetti-Haus umzunutzen. In meinem Entwurf habe ich versucht, diese zwei Angaben miteinander zu kombinieren. Außerdem war entscheidend, dass sich das Objekt gut in seine Umgebung einfügt und auf deren Merkmale eingeht. Ich entschied mich dafür, flexible Wohnungen zu schaffen, die auf verschiedenste Familiengrößen zurechtgeschnitten sind, sodass sich die Wohnungen zwischen 125 qm und 185 qm perfekt an die Entwicklung junger Familien anpassen. Im EG befinden sich Gewerbefläche, die aber durch seperate Eingänge erschließbar sind. Über Treppenhäuser werden jeweils zwei Wohnungen durch offene Dachterassen erschlossen.

Eine historische Übersetzung erfährt der Entwurf außerdem in der Gestaltung der Fassadenfront. Diese interpretiert die aus der Gründerzeit verbreitete Dreigliederung der Tosetti-Fassade neu und bildet drei markante Einzelteile, denen sich ein viertes Modul für den Bereich des Eingangs hinzufügt. Durch die massive, 4-geschossige Eckausbildung wird der Platz der Alten Post gegenüber neu definiert, und dem Gebäude eine „zurückhaltende Dominanz" zugeschrieben, die nach hinten langsam ausklingt und dreigeschossig endet.
Zur Fassadengestaltung wurde ein bunt/weißer Ziegel verwendet, der in Kombination mit den weißen Aluminiumfenstern modern wirkt, sich aber gleichzeitig gut an seine Umgebung anpasst Der Ziegel nimmt das Rot der Tosetti-Fassade auf, gleichzeitig aber auch die hellen Nachbarhäuser und die dunklen Klinkerfassaden aus der Straße.

Eckbebauung Neustraaße / Hamtorwall

Rebecca Hennig

Es entstand die Idee einer Bebauung, die Grundlage für eine vielseitige Nutzbarkeit ist und sich zugleich zeitgemäß in das Stadtbild von Neuss eingliedert.
Als Grundlage dient ein quadratisches Rasterprinzip, sowohl im Grund- als auch im Aufriss. Gleichzeitig wird die bei den Nachbargebäuden die vorhandene Dreiteilung der Fassade als Gestaltungselement aufgegriffen.

Die Bebauung besteht aus zwei Einzelgebäuden, welche sich an die Straßenführung und vorhandenen Geäudemassen anpassen. Auch wenn sie unabhängig voneinander stehen, bilden sie optisch doch ein Ganzes und flankieren die zuvor noch freiliegende Straßenseite. Dadurch kann die Straße wieder als starke Flucht wahrgenommen werden und erhält einen soliden städtischen Charakter.

In drei Obergeschossen, biete ich Platz für Wohnflächen. Umbauten, und Zusammenschlüsse von zwei oder mehreren Wohungen können ohne Probleme vorgenommen werden.

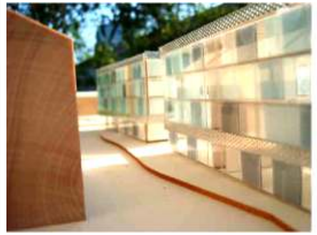
Der Grundriss des Tosettihauses bleibt weitestgehend unangetastet. Die Struktur und der Charme des Hauses soll erhalten werden. Lediglich kleine Umbauten zur Oprimierung des Wohngrundrisses sollten vorgenommen werden, damit auch dort ein zeitgemäßes städtisches Wohnen und Arbeiten realisiert werden kann.
Im Anbau ist ein großzügiges Restaurant mit Blick auf die andere Seite zum Bach geplant. Zur besseren Erschließung und Verbindung beider Seiten der Mauer sind zwei Durchbrüche geplant, wodurch die Verbindung zum Bestandsgebäude hinter der Mauer geschaffen wird.
Im Kellergeschoss unter der gesamten Neubebauung befindet sich eine Tiefgarage welche mit den historischen Kellergewölben des alten Tosettihauses verbunden ist. Die Fassaden werden von großen mehrteiligen Schiebe-Elementen bestimmt, die eine Belichtung je nach wechselndem Interesse ermöglichen.

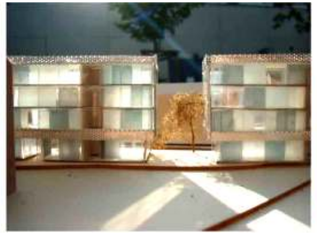
Eckbebauung Neustraaße /

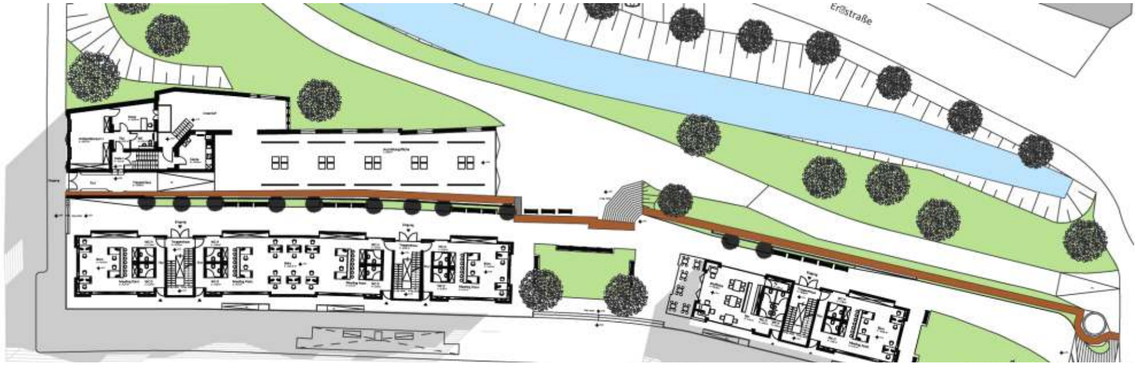
Hamtorwall

Corinna Hiemer

Mit meinem Entwurfskonzept versuche ich der Kurzlebigkeit der heutigen Architektur entgegenzuwirken. Immer knapper werdende Ressourcen und das Vorhandensein von leerstehenden Gebäuden, geben Grund dazu, über neue innovative Konzepte in der Achitektur nachzudenken.







Eckbebauung Neustraße / Hamtorwall

Ansicht Südwest

Ansicht Nordost

Ansicht Nordost

Ansicht Südwest

Denis Kraft

Das Stadtbild des zu überplanenden Gebietes wird durch Bauwerke der vergangenen Jahrzente und deren historischen Stil geprägt. Diese wieder aufzuwerten und den Charme der vergangenen Zeit wieder auferstehen zu lassen, ist Ziel diesen Entwurfs. Dabei soll eine neue Art des Wohnens entstehen, die kinderfreundlich ist. Wohnungen mit idyllischen Außenanlagen vereint. Die Wohnungen sind funktional und gleichzeitig familiengerecht eingerichtet, zugleich lädt die Anlage Familien ein, sich zu erholen, zu entspannen und sich zusammen zu finden. Es wird eine moderne Wohnlandschaft gestaltet, die den Stil der alten Bauwerke zeitgemäß wiederspiegelt.

Das Erdgeschoss fungiert" als Büroetage, deren Grundriss sich von der darüberliegenden Wohnanlage klar unterscheidet. Die darüberliegenden Etagen bestehen aus Modulen, die durch ihre Wellenform an die Struktur der alten Mauer erinnern sollen. Die vorgesetzte Holzfassade auf der Straßenseite bildet einen Gesamtkomplex zwischen dem Tosettihaus und der Wohnlandschaft. Zwischen den Wohnanlagen entsteht ein großer öffentlicher Platz, der einerseits zum Entspannen und Verweilen einlädt, andererseits als aktiver Erlebnisort genutzt werden kann.
Der gesamtkomplex liegt auf einem Sockel, der eine durchgehende Linie mit dem Sockel des Tosettihauses bildet.

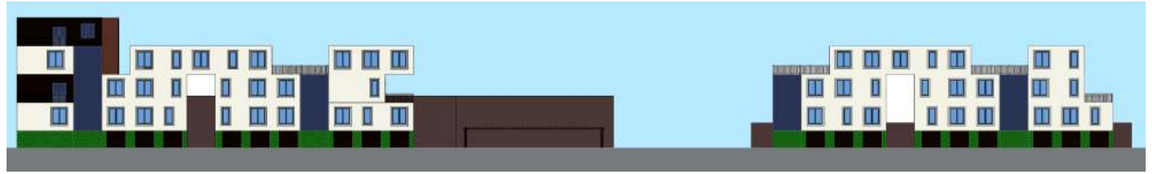
Der Entwurf „Neuss Modular Living" stellt in vielfältiger Art und Weise komfortables und modulares Wohnen dar. Ausgehend von einem Grundmodul, welches selbst als einzelne Wohnung vorhanden ist, setzen sich eine Vielzahl von unterschiedlichen Wohnungen aus einem oder mehreren Modulen zusammen. Bis hin zu drei großen Gebäudekomplexen, die äußerlich annähernd Identisch sind.
Das Thema Modul zeigt sich auch in der Fassadengestaltung. Denn hier wird der Eindruck erweckt, dass die Fassade aus quadratischen Beton Fassadenelementen bestehen würde, die von Stahlträgern umrandet sind. Tatsache ist aber, dass dies nur dargestellt ist, die Gebäude werden in Massivbauweise entstehen.
Bezüglich des städtebaulichen Kontextes, wurden absichtlich Materialien benutzt, die nicht in der unmittelbaren Umgebung zu finden sind.
Auch sind keine Gebäude in der Nähe, die eine ähnliche Fassadengestaltung aufweisen. Dies geschieht aus gutem Grund; das Grundstück ist Teil der ehemaligen Festungsmauer der historischen Altstadt von Neuss. Heute sind nur noch Überreste vorhanden. Darum soll dieser Gebäudekomplex in gewisser Weise an die damalige Stadtmauer erinnern. Zum einem sind heutige Festungsanlagen alle aus Beton und Stahl hergestellt. Zum anderem passt sich eine Stadtmauer nicht ihrer Umgebung an, es ist eher umgekehrt der Fall. Berücksichtigt man alle diese Faktoren erstaunt es wohl nicht, dass ein solch ungewöhnliches Gebäude entstanden ist. Der ganze Gebäudekomplex schließt somit eine Lücke im städtebaulichen Bild, die seit dem 2. Weltkrieg bestand und nicht wieder geschlossen wurde. Und dabei greift er noch den besonderen historischen Hintergrund auf und gibt ihn als moderne (Wohn-) Variante wieder.

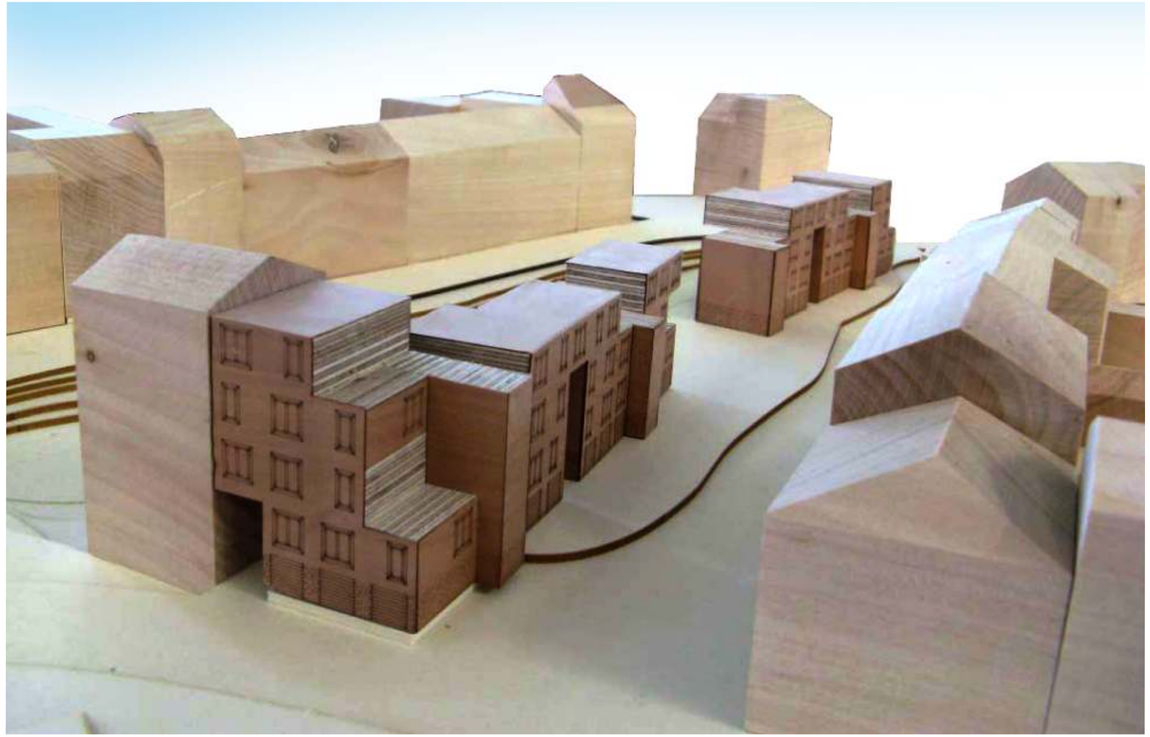
Daniel Neustadt

Die Analyse des Standortes Neustraße / Hamtorwall in Neuss und der allgemeinen Wohnungssituation in dieser Stadt waren die Grundlage für meinen Entwurf. Der Standort liegt in der Innenstadt von Neuss, die Haupteinkaufsstraße „Büchel" ist nur ca. 200m entfernt. Die Straße Hamtorwall wird lediglich von Bussen des ÖPNV befahren und bietet mit der Haltestelle Neustraße eine optimale Anbindung an den Nahverkehr. Gleichzeitig liegt das Grundstück am Grüngürtel, der die Innenstadt entlang der Erft durchzieht.
Eine Besonderheit an diesem Standort ist die historische Stadtmauer, die zum Einen als Ziegelmauerwand - heute durch eine Holzverschalung zum Teil verkleidet - noch sichtbar ist, zum Anderen aber auch in Resten unterhalb der Bebauungsgrenze zum Bürgersteig vermutet wird. Der Entwurf soll die Stadtmauer für alle Bewohner und Besucher in Neuss erlebbar lassen bzw. einen neuen attraktiven Bezug dazu schaffen, und die unterirdischen Reste zu erhalten.
Bei der Bebauung ist es mir wichtig, dass sie sich in das Stadtbild einfügt und vor allem auch mit dem angrenzenden denkmalgeschützten Tosettihaus ein harmonische Einheit bildet.
Die Grundform der Bebauung entstand aus einer Modulbauweise mit den Grundmaßen 3,15 x 6,30 x 9,45m. Im Sockelgeschoß sind Parkmöglichkeiten und Abstellräume vorgesehen. Im Hochparterre sind 5 barrierefreie Wohnungen und eine Praxis mit je ca. 50m2 Fläche geplant.
Das erste und zweite Obergeschoss sind zu insgesamt 8 Maisonettewohnungen zusammengefasst. Im unteren Geschoss ist ein großer offener Wohnbereich mit Esstisch und Kücheninsel sowie einem Gäste-WC untergebracht. Im Obergeschoss sind 2 Schlafzimmer ein Familienbad und ein kleineres Elternbadezimmer vorgesehen. Durch die Stapelung der Module entstehen auf den Auskragungen verschiedene Terrassensituationen,die den Ausblick auf die angrenzende Erft ermöglichen.

Ansicht Neustraße

Ansicht Hamtorwall





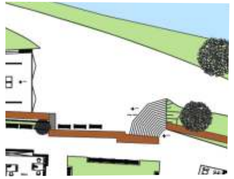
Es gibt viel zu entdecken in den studentischen Entwürfen. Das ist in einem Ausstellungsrundgang überhaupt nicht möglich, selbst in dieser Dokumentation kommt einiges zu kurz.
Daher bietet das Agenda-Forum auf Wunsch gerne weitere Information an. Z. B., dass wir den Kontakt zur Hochschule vermitteln oder zu einzelnen Studierenden.
Auch zu kurz kommen in dieser Dokumentation zahlreiche Details, die erarbeitet wurden. Auch die Grundrisse in den vorgeschlagenen Gebäuden, die Konstruktionsdetail, die Materialien waren Bestandteil der Prüfungsaufgaben.
Das alles ließ sich auf den 2 Seiten pro Studend/in nicht unterbringen. Aus diesem Grund hier nun - ohne Garantie auf Vollständigkeit - Hinweise auf einige besondere Ideen. Es mag sein, dass andere, die das Projekt hoffentlich bald umsetzen, noch mehr oder bessere Ideen haben. Möglicherweise ist auch die Mischung aus vielen guten Details die bessere Lösung . . .

1 Der schräge Einschnitt an der Neustr./Ecke Hamtorwall und Zugang zu einem neuen Innenhof mit kleinen Läden oder geöffnetem Tosetti-Anbau!

2 Die Öffnung des Anbaues „Cremer-Tosetti“ zum Innenhof oder aber auch zum Wierstratweg bringt eine völlig neue Qualität in den gesamten Bereich, Stadtmauer inclusive!

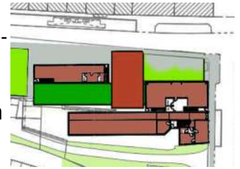
3 Zwar haben es nur zwei „gewagt“ aber eigentlich ist es zwingend, auch links neben dem Altbau, wo einst drei Häuser standen, wenigstens einen Abschlussbau hinzusetzen. Der Radweg wird etwas verlegt.

4 Wo einst ein Wehrturm stand, suchen Einige den Übergang durch oder über die Stadtmauer zum Wierstratweg. Gut so! Da sollte was draus werden. Auch ein Café?



5 Jedenfalls bietet ein kleiner Platz in der Mitte des „Hamtorhofes“ vielfältige Chancen - auch was die Attraktivität der verlängerten Promenade betrifft.

6 Andererseits bieten Anbauten direkt an die sog. „Buderath-Wand“ auch Vorteile: Es bleibt mehr Platz für Grün, fürs Parken oder auch nur besseren Abstand zur Altbauzeile gegenüber!

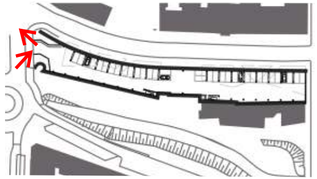


„Entdeckt“ vom Forum Stadtentwicklung:

Fundstücke

7 Eine Bebauung enger an den Altbau heran bietet z. B. komfortablen Raum für die Bushaltestelle. In anderen Plänen haben einige das mit starken Auskragungen zugunsten der Haltestelle geschafft.

8 Die Stellplatzfrage hat eine Gruppe mit einem Parkautomaten auf dem Platz vor der Alten Post gelöst, andere nutzen den Raum zwischen den Stadtmauern für ein Tiefgeschoss mit „Erlebnismauern“



9 Bei Konzentration auf die Eck-Bebauung bleibt jedoch auch immer noch Raum für oberirdisches Parken oder mehr Grün. Hier ist eine städtebauliche Grundsatzentscheidung wichtig.

10 Ein städt. Platz muss baulich erkennbar sein. Um den Platz vor der Alten Post zu beleben hier anstelle des verkommenen „Büdchens“ ein neuer Pavillion. Gastronomie auf dem Platz?

11 Interessant ist auch das städtebauliche „Spiel“ mit der Stadtmauer. Einerseits wird in den Wierstraatweg eingegriffen, andererseits gewinnt die ganze Fläche. Und die Stadtmauer? Sie war auch im Mittelalter innen bis dran bebaut! Und so wird sie wieder Wirklichkeit.

12 Einige Fragen bleiben unbeantwortet. Sie stellen sich erst jetzt. Gibt es z. B. keinen Anbau links von Tosetti, muss in jedem Fall dieser Zustand geregelt werden:

Rat und Verwaltung sind nun gefordert, ein gutes „Ganzes“ auf die Beine zu stellen. Dabei trifft es sich gut, dass die Stadt Geld gebrauchen kann.

Impressum:

Herausgeber:
Forum Stadtentwicklung der neuss agenda 21

Nachdruck / Weitergabe / Rechte:
nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung der Herausgeber
Die Rechte an den studentischen Arbeiten liegen ausschließlich dort
bzw. bei der Fachhochschule

Redaktion: Roland Kehl, Heinz Hick
Layout, Satz, Bildbearbeitung: Heinz Hick
Gesamtherstellung: Deller-Druck & Verlag, Neuss - www.dellerdruck.de

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung durch:
das Umweltamt der Stadt Neuss, das Stadtplanungsamt
die Peter-Behrens Fachhochschule für Architektur in Düsseldorf und
insbesondere die Professoren Robert Nies und den Dekan Professor Dierk van den Hövel
den BDA Düsseldorf/Neuss
und durch den Inhaber des Hauses Cremer-Tosetti
aber auch bei dem Neusser Architekten Otto Saarbourg

Inhalt

03 Vorwort
04-05 Geschichte
07-09 Aufgabenstellung
12-13 Eric Adler
14-15 Daniel Krüger
16-17 Daniel Macsack
18-19 Kai Sallier
22-23 Maximilian Krumholz
24-25 Mathias Mayr
26-27 Catherine Runkel
28-29 Joost Wilms
32-33 Sabine Alvermann
Bianca Butterwegge
34-35 André Bellingen
36-37 Olga Gromov
38-39 Sandra Klein
42-43 Jens Herdmann
44-45 Frank Klobusch
48-49 Aline Browers
Siti Nirmala Ramli
Schochan Hama Saied
50-51 Maike Möllers
54-55 Rebecca Hennig
56-57 Corinna Hiemer
58-59 Denis Kraft
60-61 Daniel Neustadt
62-63 Julia Kloye
64-65 Fundstücke
66 Impressum
67 Inhalt
68 Agenda

Im Auftrag des Rates der Stadt Neuss, und unterstützt von der Stadt (Umweltamt) hat das Forum Stadtentwicklung schon einige Initiativen auf den Weg gebracht:

Drususallee: Vorschläge zum Umbau - noch weiter in Bearbeitung

Stadtentwicklung für die südliche Furth.
Dazu wurden nach intensiver Vorbereitung in einem Workshop namhafte Neusser und auswärtige Architektenteams zusammengebracht, die beachtliche Vorschläge erarbeiteten. Die Neusser Bauverein AG und die Architekten Wienstroer/Agibas haben das daraus entstandene Projekt errichtet und damit große Beachtung gefunden.

Ein Konzept für das Westfeld und die Bauerbahn. Mit einem „Tag der Höfe“ begann die Erarbeitung eines Nutzungs- und Gestaltungskonzeptes für den westlichen Freiraum der Stadt. Es liegt vor.

Die laufenden Vorbereitungen für einen neuen Flächennutzungsplan der Stadt und ein zu entwickelndes Stadtentwicklungskonzept beschäftigten das Forum in den letzten beiden Jahren. Das Ergebnis ist eine Broschüre, die sich mit den vielseitigen Zukunftsaspekten für Neuss intensiv befasst:
Neuss 2030 - eine Stadt im Wandel

Und jetzt: Stadtreparatur rund um das Cremer-Tosettihaus
In Vorbereitung: Ein Workshop Hammfeld II

An der Mitarbeit vieler Bürger sind wir sehr Interessiert.

Sprechen Sie uns an:
Forum Stadtentwicklung der Neuss-Agenda 21
Sprecher: Roland Kehl, Weißenberger Weg 177, D 41462 Neuss,
Tel. 02131 384003
stellv. Sprecher: Heinz Hick, Kaiser-Friedrich-Str. 166, D 41460 Neuss,
Tel. 02137 929 404

PBSA
PETER BEHRENS SCHOOL OF ARCHITECTURE

Entwerfen und Bauen
im Bestand BA-Entwurf
4. Semester mit Vertiefung
SS_08/09

Leitung:
Prof. Robert Niess
Dekan:
Prof. Dierk von den Hövel

Eine Initiative des
Forum Stadtentwicklung
der neuss-agenda 21

Unterstützt von der
Stadt Neuss
Schirmherr der Präsentation
und Ausstellung:
Bürgermeister Herbert Napp

neuss agenda 21

Schnell noch ein Zitat

Wenn wir wollen, dass etwas Bestand hat sorgen wir für Schönheit, nicht für Effizienz!

Nicolás Gómez Dávila